

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Rpf.; im Letztteil die 93 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf. Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM mit Zulagen; einzelne Nummer 10 Rpf. Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3 Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 Postfachkonto Dresden 125 48

Nr. 212

Mittwoch, am 11. September 1935

101. Jahrgang

Vertikales und Kuchlisches

Dippoldiswalde. War die vorletzte Nacht schon recht kühl, so sank in der vergangenen Nacht das Thermometer noch weiter und stand heute früh bei Sonnenaufgang beinahe auf Gefrierpunkt. Nur 1 1/2 Grad Wärme hatten wir noch. Vielfach bedte Reif den Boden und an verschiedenen Stellen sind empfindliche Blumen (Dahlien usw.) und Früchte (Tomaten, Gurken) erfroren. Gegenüber dem vergangenen Jahre haben wir diesmal sehr zeitig solch kühles Herbstwetter. Wenn es auch in den Mittagsstunden bei hellem Himmel schön warm wird, möchte man doch bereits heizen. Das kann dann einen langen Winter geben, der viel Kohle kostet. Da wir ziemlich vollen Mond haben, dürften auch die nächsten Nächte noch frisch werden.

Dippoldiswalde. Aufgeboten: Der Gartenmeister Florens Rudolf Philipp mit Elise Anni Taubert, beide aus Dippoldiswalde; der Stuhlbauer Karl Erich Wünschmann mit Anna Marie Schindler, beide aus Dippoldiswalde; der Armaturen Schlosser Erich Herbert Raumann aus Schmiedeberg (Bezirk Dresden) mit dem Servierfräulein Maria Egner aus Kurort Bärenburg; der Malermeister Ewald Gerhard Seidel aus Dippoldiswalde mit der Kontoristin Dora Marianne Mittag aus Dresden; der Fleischer Paul Georg Seyher aus Falkenhain mit der Hausgehilfin Gertrud Ilse Soyenke, ebenfalls aus Falkenhain. Chefköchinnen: Der Angestellte Otto Ernst Hellmut Fickert mit der Kontoristin Charlotte Marie Nabrendorf, beide aus Dippoldiswalde; der Kaufmann Rudolf Walter Rahn aus Wurzen mit der Krankengymnastin Lieselotte Jäckel aus Dippoldiswalde; der Feldwebel der Ausbildungsstaffel der Kriegsschule Hannover Cord Peter Hinrich Albers aus Hannover mit der Freiseife Hildegard Camilla Liebscher aus Dippoldiswalde.

Kraft durch Freude! Wieviel Gutes und Schönes liegt in diesen drei Worten! Unser Führer hat damit eine Einrichtung geschaffen, die man als einzig dastehend bezeichnen kann. In den Betrieben sind die Sparrichtungen für die „Kraft durch Freude“-Fahrten geschaffen worden, damit ein jeder einmal in den Genuss einer solch schönen Fahrt kommen kann. Sie bieten Erholung und geben Kraft zu neuem Schaffen, was aber das wertvollste daran ist, daß damit wirkliche Volksgemeinschaft aufgezogen wird. Der Berichterstatter hat dies als Begleiter solcher Fahrten immer wieder von neuem empfunden. Es gibt da keine Meinungsverschiedenheiten oder Nögeleien, wie dies früher so oft bei Ausflügen und dergleichen zu beobachten war. Am vergangenen Sonnabend brachten 4 Autobusse die Kriegs- und Betriebsbeschädigten der Auto-Union, Werk DKW, Jschopau, nach dem „Seeblick“ Paulsdorf. Es war eine sogenannte blaue Fahrt. Bis hierher hatte niemand gewagt, wo die Reise hinführt. Hier wurden nun die Programme und Gutscheine für Speisen und Getränke und Fahrten bezogen. Die Besichtigungen ausgegeben. Kreiswälder der „K. d. F.“, P. Lehmann, und ein ortskundiger Reisebegleiter begrüßten sie herzlich. Der Kreiswälder L. sprach über die Einrichtungen von „Kraft durch Freude“ und forderte die Anwesenden auf, weiter mitzuarbeiten am Werke unseres Führers! Nach kurzer Kaffeepause bestieg man ein Motorboot, um eine Rundfahrt vorzunehmen. Leider bietet die Talperre 3. Jt. nicht die Reize, als wenn sie bis oben an gefüllt ist. Nachdem der Begleiter über Pan, Größe und sonstige über die Talperre berichtet hatte, kam die mitgebrachte Hauskapelle zu ihrem Rechte. Dabei zeigten verschiedene Schwerbeschädigte gute Leistungen auf dem Gebiete der Musik. Dies mag vielleicht auch der Grund gewesen sein, daß recht schnell, trotz des teilweise unangenehmen Wetters, eine gute Stimmung einlachte. Nach Beendigung brachten die Autobusse die Teilnehmer über Obermalter, Dippoldiswalde, Rippdorf nach Altenberg. Beim Windischhaus wurde ein kurzer Bericht über die Geschichte von Dippoldiswalde und über die nähere Umgebung gegeben und das schöne Stadtbild bewundert. Gegen 12.30 Uhr in Altenberg angekommen, wartete im „Ratskeller“ schon das Mittagessen auf die Volksgenossen. Während des Mittagessens begrüßte der rührige und umsichtige Obmann der Kriegsopfer, P. Klinge, alle Arbeitshameraden und Gäste, besonders den von dem Reichsamt beauftragten Personalchef, P. Kramer, der gleich anderen das Wort ergriff, um den Wert dieser Fahrt besonders klarzulegen. Die Worte klangen aus in einem „Geg Heil“ auf den Führer. Nun kam die Hauskapelle wieder an die Reihe und man mußte staunen, mit welcher Geschicklichkeit und Feinheit zwei blinde Klavierpieler und ein einarmiger Trompeter ihre Instrumente meisterten. Nicht vergessen seien die zwei unermüdeten Pantomimspieler. Es herrschte eine ausgezeichnete Stimmung, auch unter den Schwerbeschädigten. Die Mehrzahl der Teilnehmer beschloß das Innere der Werkstätte, andere unternahm einen Rundgang. Nach einer Kaffeepause bestiegen die Teilnehmer wieder ihre Autobusse und fuhren, nachdem man noch einen Abschied nach dem Raupennest gemacht hatte, über Frauenstein nach der Heßdorfer Schweiz, um hier als Abschluß ein gemüthliches Beisammensein zu erleben. Gerade hier, wo viele Schwerbeschädigte von ihrem Alltag zu einer „Kraft-durch-Freude“-Fahrt aufgedröhren waren, fühlte man erst recht, was eine solche Fahrt wert ist bezw. bedeutet. Dieser Tag wird allen in Erinnerung bleiben.

Des ersten Reiches Schwert

Nürnberg überreicht dem Führer eine Nachbildung des alten Reichsschwertes

Feierlicher Auftakt in Nürnberg

Am Anfang stand der Glaube an das ewige deutsche Volk und seine Sendung. Er trug den unbegleiteten Willen, Schmach und Not, Verzweiflung und Unfreiheit zu wenden, aus Knechten und Heloten freie, aufrechte deutsche Menschen zu machen. In einem Manne brannte die Flamme dieses Glaubens mit verzehrender, mitreißender Blut. Er pflanzte, aus dem Volk geboren, zum Führer erkoren, diesen seinen Glauben und diesen seinen Willen in eine Hand voll Gleichgesinnter erst, dann in Hunderte, Tausende und aber Tausende. Nach beispiellosem Kampf, nach unerhörten Opfern an Freiheit und Leben sind aus den Abertausenden Millionen, ein ganzes Volk geworden. Ein Volk, keiner Geacht, seiner Art, aber auch keiner inneren Kraft gewohnt. Ein Volk, das mit brennender Scham seine Unehre und seine Unfreiheit empfand, alles Laue, Schwache, Feige und Niedrige in sich niederrang, das sich selbst bestiegte, um zu verdienen, was ihm der Güter höchstes, feierliches Vermächtnis einer zweitausendjährigen Geschichte und Bluterbe von zwei Millionen deutscher Söhne war: Freiheit und Ehre. Am 16. März 1935 ist aus Glauben und Willen und Kraft Erfüllung geworden. So ist es der siebente Parteitag der nationalsozialistischen Bewegung, an dem das ganze Volk, vertreten durch Hunderttausende aus allen Stämmen und Schichten, zu einer großen Heerschau vereint ist, der Tag der Freiheit geworden. Ein freies Volk legt in der alten freien Reichsstadt Nürnberg seinem frei erwählten Führer erneut das Bekenntnis williger Gefolgschaft, zugleich aber auch den unaussprechlichen Dank für die Krönung einer Reihe geschichtlich einmaliger Großtaten ab. Ein Volk, ein Führer, ein freies Deutsches Reich.

Empfang der Weltpresse

Feierlicher Glockenklang leitete den Parteitag der Freiheit in Nürnberg ein. Im Laufe der Jahre hat sich die Gewohnheit herausgebildet, die Reichsparteitage mit einem Empfang der Weltpresse zu eröffnen. So versammelten sich denn auch am Dienstag wieder mehrere hundert Pressevertreter aus dem In- und Ausland, zu denen der Reichs-

presschef der NSDAP, Dr. Dietrich, sprach. Dr. Dietrich behandelte die Bedeutung der nationalsozialistischen Idee in ihrer inneren Dynamik und ihrer geistigen Spannweite. Er führte u. a. aus:

Die Partei ist der durch seine politische Leistung geadelte Orden der deutschen Nation! Sie ist die vereinte Gemeinschaft der dem Volke Geweihten.

Ihre Weltanschauung ist die geistige Krönung der Nation. Ihr im Kampf erprobtes eigenes Entwicklungsgesetz ist das Grundgesetz, die Verfassung des nationalsozialistischen Staates. Die Nationalsozialistische Partei ist die natürliche Auslese der Charakterfesten und Willensstärksten — der Unerlöschlichsten der Nation. Ihre Organisation reicht hinter bis in die letzten Verästelungen des öffentlichen Lebens und durchblutet sie unaufhörlich mit den Grundfragen und dem Ideengehalt ihrer lebensverbundenen Weltanschauung. Die Partei ist bestimmt zur politischen Führung der Nation. Ihr Führer ist der Führer des Deutschen Reiches. Ihre Lebens- und Leistungsschule ist die Wurzel im Erdreich des Volkes aus der die politische Führung ihre Kräfte zieht und die dem nationalsozialistischen Staat die Männer zur Führung gibt.

Die Partei ist der Garant der Homogenität von Führung und Volk, das Bleibende in der Erdbebenzeit. In der Partei hat der Führer, der Schöpfer des Nationalsozialismus, Reich und Staat verankert, fest wie auf gemauertem Fels.

Und weil es so ist, darum stehen auch die Reichsparteitage der NSDAP im Mittelpunkt des politischen Geschehens des ganzen Jahres. Darum ist der Reichsparteitag ein Tag der ganzen deutschen Nation. Die Fragen, die hier aufgeworfen werden, sind entscheidend auch für den Staat und maßgebend für das ganze deutsche Volk. Mit der nationalsozialistischen Idee ist eines der größten schöpferischen Prinzipien des Westens in die Weltgeschichte eingetreten. Und diese Idee wird in der Geschichte der Menschheit als eine neue Geistesmacht eine gegenwärtige Rolle spielen. Absolutismus, Liberalismus und Marxismus sind politisch und sozial

Altenberg. Sonnabend nachmittag nahm ein Fährhändler der Kriegsschule Dresden, der sich auf einer Übungsfahrt befand, die unübersichtliche Kurve auf der Reichsstraße nach Zinnwald vor der Einmündung der Geisinger Straße in zu großem Tempo und wurde nach rechts herausgetragen. Er fuhr in den Straßengraben und an die dortige Steinmauer. Dabei erlitt er Rippenbrüche und innere Verletzungen. In der benachbarten Gerichtshalle wurde ihm die erste Hilfe zuteil, dann brachten ihn seine Kameraden nach Dresden. Das Motorrad ist zertrümmert.

Freital. Kraftwagen in den Fluß gestürzt. Unterhalb der Begerburg kam auf der rennenassen Straße ein Personenkraftwagen ins Schleudern, durchbrach das Geländer und stürzte, sich überschlagend, in das Bett der Weißeitz. Der Führer Weinhöld kam mit dem Schrecken davon und konnte sich und seinen Hund retten.

Dresden. Tödlicher Unfall. Nachts verunglückte der sechszwanzig Jahre alte Droschkentreiber Karl Mirschel aus dem Carlowitzplatz tödlich. Er war mit seiner Droschke zu nahe an die Einfriedung der Anlagen gekommen und beim Anprall vom Bod auf die Straße gestürzt. Hierbei zog er sich einen Schädelbruch zu, an dessen Folgen er kurz darauf verstarb.

Dresden. Todesprung aus dem vierten Stock. In einem Hause auf der Fischerstraße sprang eine zweiundvierzig Jahre alte Frau aus Großenhain über das Geländer des vierten Stockwerks in den Treppenschacht. Sie blieb im Keller tot liegen. Die Leiche wurde dem Krematorium zugeführt.

Dresden. Am Dienstag rutschte auf einem in Witten liegenden Floß ein 9-jähriger Knabe, der mit anderen Kindern auf dem Floß spielte, aus und fiel in die Elbe, konnte sich aber im letzten Augenblick noch an einem Balken festhalten.

Durch die Hilferufe der Kinder aufmerksam geworden, sprang ein Arbeiter herzu und holte den Verunglückten, der schon tüchtig Wasser geschluckt hatte, aufs Trockene.

Rönnitz. Eine vollständige Sperrung der Festungsstraße war Montag früh dadurch eingetreten, daß ein mit Anhänger versehener stadtwärts fahrender Triebwagen infolge der Rasse der Straße ins Schleudern kam. Der Anhänger blieb an einem Straßbaum hängen, wodurch der Triebwagen herumgerissen wurde und quer zur Straße stand. Die Feuerwehr mußte das Verkehrshindernis beseitigen. Der Verkehr war für einige Stunden vollkommen lahmgelegt.

Reißen. Im Elbeflußabschnitt Scharfenberg-Gruben-Sörnnewitz werden zur Zeit umfangreiche Baggerarbeiten vorgenommen. Eine Baggermaschine, mehrere Baggerzillen und Wohnlöhne sind dort vor Anker gegangen. Das Flußbett wird an mehreren Stellen geläubert, die gebaggerten Massen finden unterhalb der Baggerstelle bei Uferbefestigung und Schwellenbauten Verwendung, die im Rahmen der Elberegulierung geschaffen werden.

Zwickau. Neuer Landgerichtsdirektor. Landgerichtsrat Schröder in Chemnitz ist zum Landgerichtsdirektor beim Landgericht Zwickau ernannt worden.

Wettervorhersage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden

für Donnerstag, den 12. September:

Nach kalter Nacht — Temperaturen aber über dem Gefrierpunkt — schwach windig, heiter, trocken und weitere Erwärmung.

wesenbestimmt durch den Klassengedanken. In ihnen beherrschen entweder die Klassen den Staat oder es ist den Klassen erlaubt, sich gegen den Staat zu organisieren.

Dem Klassengedanken stellt der Nationalsozialismus den Gemeinschaftsgedanken gegenüber, der keine Klassen mehr kennt, sondern nur eine Volksgemeinschaft.

Der Nationalsozialismus hat nicht die Beseitigung der Ungleichheit der Menschen auf seine Fahnen geschrieben, sondern er hat die Ungleichheit der Bedingungen beseitigt, unter denen sie arbeiteten. Aber hat nicht der Nationalsozialismus um der Gemeinschaft willen die persönliche Freiheit vernichtet? Unsere Gegner draußen behaupten es. Aber sie irren! Diese Kritiker sind noch zu sehr der Epoche des liberalistischen Denkens verhaftet, um die Entwicklung zu neuen Ufern des sozialistischen Denkens zu begreifen. Sonst würden sie erkennen, daß die nationalsozialistische Weltanschauung die Freiheit nicht beseitigt, sondern sie ethisch durch die Gemeinschaft und die Persönlichkeit neu begründet hat. Alle Rechte und Pflichten leiten sich nur aus der Gemeinschaft her, ohne sie ist das Individuum überhaupt nicht denkbar. Da es aber nur durch die Gemeinschaft existiert, kann es auch seine persönliche Freiheit nur aus der Gemeinschaft ableiten. Das tut der Nationalsozialismus.

Wenn wir von einer neuen Sinnggebung der Politik durch den nationalsozialistischen Staatsgedanken sprechen, dann gibt uns die politische Leistung des Führers ein Recht dazu. Die Kunst, politische Erfolge zu erzielen, hat er uns in eindringlicher Weise vor Augen geführt. Innenpolitisch in 14-jährigen Ringen um das deutsche Volk. Außenpolitisch in den zweieinhalb Jahren seiner staatsmännischen Laufbahn. Dieser volkspolitische Staatsgedanke, den der Nationalsozialismus hervorgebracht und in Deutschland verwirklicht hat, ist aber auch ein schöpferisches Prinzip von großer außenpolitischer Zukunftsbedeutung.

Dieser Staatsgedanke bringt der Welt zum Bewußtsein, daß die Macht der Staaten weniger auf den Bajonetten begründet ist als auf den völkischen Energien und Kraftenergien. Diese dynamische Staatsauffassung, die mehr auf den inneren rationalen Ausbau und auf die Sicherung der völkischen Lebensgrundlage gerichtet ist, als auf eine kraftersplitternde Expansion nach außen, ist befähigt, den imperialistischen Gedanken von innen heraus zu überwinden und die Ordnung der Nationen untereinander durch eine natürliche Abgrenzung ihrer Lebensbedürfnisse und Interessen zu gewährleisten. Das ist die Grundlinie der neuen außenpolitischen Konzeption, die der Nationalsozialismus aus seiner volkswirtschaftlichen Einstellung heraus entwickelt.

Der Politik der sogenannten Kollektivität der Siegerstaaten im Schatten von Versailles stellt der Nationalsozialismus entgegen die Politik der Zusammenarbeit freier und souveräner Staaten im Lichte der Gleichberechtigung. Der Genser Politik ergebnislos Mammukonferenzen am laufenden Band, die nur durch Vertagungs- und Verschleppungstaktik ihr Dasein fristet, stellen wir gegenüber das Prinzip der direkten Fühlungnahme von Staat zu Staat, das zu unmittelbar praktischen Ergebnissen kommt, wie im deutsch-polnischen Freundschaftsvertrag und im deutsch-englischen Flottenabkommen. Der Methode der Geheimdiplomatie und der vorgefaßten Entscheidungen stellen wir gegenüber die Politik der offenen Sprache und der Verhandlungsparität souveräner Staaten.

Der Politik der Bloßbildung, der verwickelten Paktssysteme und bedrohlichen Militär-Allianzen in Form von Konfliktfördernden Beistandspakten stellen wir entgegen das Prinzip der Nichtangriffsvorträge, der Lokalisierung der Konflikte und damit der Isolierung der Widerstreitenden, das die Verantwortlichkeit der Staatsmänner im Interesse des Friedens erhöht.

Dem Schlagwort von der Unteilbarkeit des Friedens halten wir entgegen die praktische Friedenspolitik der Isolierung des Krieges durch rechtzeitige Beseitigung seiner Voraussetzungen.

Wenn wir den Reichsparteitag 1935 „Parteitag der Freiheit“ nennen, weil unser Führer in unvergleichlicher Entschlußkraft dem deutschen Volk die Wehrfreiheit, die Freiheit seiner Entschlüsse nach außen, zurückgewonnen hat, dann tun wir es im Sinne dieser fruchtbaren Prinzipien einer wahren Friedenspolitik durch praktische Zusammenarbeit der Völker, wie sie der volkspolitische Staatsgedanke des Nationalsozialismus hervorgebracht hat.

Festtag im Rathaus

In den Straßen der festlich geschmückten alten Noris, über der erwartungsvolle Hochstimmung liegt, herrscht ein gewaltiges Leben und Treiben. Auf den Bahnhöfen läuft Sonderzug auf Sonderzug ein mit den Abordnungen aller Gliederungen der Partei. Kolonnen aus allen Teilen des Reiches marschieren durch die Straßen, herzlich begrüßt von unüberschaubaren Menschenmengen, die Truppen des Reichsheeres rücken mit klingendem Spiel ins Quartier oder ziehen die Ehrenposten auf. Man sieht die grauen Abteilungen des Arbeitsdienstes, Politischen Leiter, SA, SS, SA, strahlende und stolze Gesichter, alle deutschen Dialekte klingen durcheinander und dazwischen tönt überall Marschmusik auf.

Begleitet werden die leitenden Persönlichkeiten der Bewegung begrüßt und gewaltiger Jubel umbrundet den Führer, als er sich kurz nach seiner Ankunft in der Stadt der Reichsparteitage zum Rathaus begibt, wo die große Heerschau der Partei ihren festlichen Auftakt findet. Als der Führer das Rathaus erreicht, dröhnt der Ehrensalut der Artillerie auf, die Glocken läuten, der Präsentiermarsch ertönt. Adolf Hitler schreitet die Front der Ehrenkompanie ab, und Fanfaren der Wehrmacht erschallen, als er sich in den Rathausaal begibt. Der Ouvertüre von Handel folgt der „Wach auf Chor“ aus den Meisterfingern, und dann begrüßt das Oberhaupt der Stadt Nürnberg.

Oberbürgermeister Liebel,

den Führer mit einer Ansprache, in der er u. a. ausführt: Mein Führer! Wiederum darf Ihnen Ihre treue deutsche Stadt Nürnberg am Beginn eines neuen Reichsparteitages in diesem weihewollen und denkwürdigen Rathausaal aus dank- und freudeerfülltem Herzen ehrerbietige Willkommensgrüße entbieten! Im dritten Jahre der nationalsozialistischen Revolution, im „Jahre der Freiheit“ haben die Glocken der ehrwürdigen Kirchen und Dome Nürnbergs losden den 7. Reichsparteitag der NSDAP feierlich eingeläutet. Die erste deutsche Reichsstadt, die Sie, mein Führer, zur Stadt der Reichsparteitage erhoben haben, hat sich abermals zu Ihrem und Ihrer Getreuen

Kreuzer „Nürnberg“ fertiggestellt

Die erste Werft-Probefahrt

Kiel, 11. September.

Am 10. September, dem Tage der Eröffnung des Reichsparteitages der Freiheit in Nürnberg, lief der neue Kreuzer der Kriegsmarine, „Nürnberg“ zu seiner ersten Werft-Probefahrt aus dem Reichskriegshafen Kiel aus. Die „Nürnberg“ ist der 6. Kreuzerneubau der Kriegsmarine, dessen Stapellauf am 8. Dezember 1934 in Kiel auf den Deutschen Werken stattfand.

Empfang feierlich geschmückt und sich bemüht, auch dieses Mal wieder dem neuen gewaltigen Erleben der kommenden Lage einen würdigen Rahmen zu geben.

Mit den sonstigen äußeren Zeichen der Größe, Pracht und Herrlichkeit eines verunkelten Reiches, den Reichskleinodien, die Jahrhunderte lang in Nürnberg aufbewahrt wurden, hatten wir im vergangenen Jahr zum Reichsparteitag hier im großen historischen Rathausaal der Stadt Nürnberg auch das über 1000 Jahre alte deutsche Reichsschwert zur Schau gestellt, das dereinst Symbol der deutschen Einheit, Macht und Stärke des ersten Deutschen Reiches war. Das erste Deutsche Reich verfiel.

Des zweiten Reiches Trümmer versanken in Schmach und Schande. Sie aber, mein Führer, haben ein drittes Deutsches Reich geschaffen und es in Einheit, Kraft und Stärke nach innen und außen machtvoll und in wahrer Größe neu erleben lassen. Im Frühling dieses Jahres gaben Sie dem deutschen Volke durch die Wiedereinführung der mit ungeheurer Begeisterung begrüßten allgemeinen Wehrpflicht schließlich auch die Freiheit.

Mit der von Ihnen geschaffenen nationalsozialistischen Bewegung und damit dem ganzen deutschen Volke dankt Ihnen dies am Beginn des Parteitages der Freiheit auch die deutscheste aller deutschen Städte: Nürnberg, die Stadt der Reichsparteitage. Unserem heißen Dank wollen wir in dieser Feierstunde sichtbaren Ausdruck verleihen.

Ich bitte Sie, mein Führer, von der Stadt Nürnberg allem deutschen Brauch gemäß ein Felder ihrer Dankbarkeit, Treue und Ergebenheit entgegennehmen zu wollen. Das Kleinod, das die alte Reichsstadt Nürnberg dereinst Jahrhunderte hindurch als ein Symbol der Einheit, Größe, Macht und Stärke der deutschen Nation in ihren Mauern hüten und bewahren durfte, würdig nachgebildet aus edelstem Material, lege ich in Nürnbergs Namen als ein Geschenk der Stadt in Ihre Hände. Das deutsche Reichsschwert dem Führer aller Deutschen, der Deutschland wieder einig, stark und frei gemacht!

Der Führer

nimmt sichtlich bewegt die Nachbildung des alten deutschen Reichsschwertes aus den Händen des Oberbürgermeisters entgegen. Er reicht es seinem Stellvertreter, schreitet die Stufen hinauf und eröffnet den Reichsparteitag mit folgenden Worten:

„Herr Oberbürgermeister! Ich danke Ihnen und der Stadt Nürnberg für den so herrlichen Empfang am heutigen Tage. Zum fünften Male feiern wir hier das größte Fest unserer Bewegung. Wieder sind unzählige Menschen aus allen deutschen Gauen, erfüllt von der Kraft der nationalsozialistischen Idee, in diese uns allen so liebe und teure Stadt gekommen. Stärker noch als in den vergangenen Jahren wird sich die Eigenart Nürnbergs den Parteigenossen einprägen. Die Stadt der herrlichen deutschen alten Kultur erweitert sich zusehends zur Stadt der neuen deutschen Erhebung. Gewaltig sind die Bauwerke und Anlagen, die der Abhaltung dieser Feste dienen sollen. Mit dem heuer im wesentlich vollzogenen Ausbau des Zuppoldhains ist der erste dieser einzigartigen Schaulätze des nationalsozialistischen Reichsparteitages vollendet. Er ist uns allen besonders an das Herz gewachsen, weil sich auf ihm noch während der Kampfzeit eine der ersten Standortenweihen zu Nürnberg vollzogen hat. Der vorläufige Abschluß des Umbaus der Zeppelinwiese gibt bis zur Erstellung des neuen großen Märzfeldes der politischen Organisation der Bewegung und insbesondere der Wehrmacht die Möglichkeit des neuen Aufstretens.

Es ist für uns alle eine große Freude, daß wir diese Neuanlage in so erhebender Weise einweihen können durch die Volksarmee der deutschen Nation. Nun, nach der Wiedererhebung der Kraft und der Stärke des Reiches sind wir aber auch besonders glücklich, gerade in dieser nicht nur schönen, sondern einst auch so stark bewährten Stadt den Reichsparteitag feiern zu können. Das symbolische Zeichen deutscher Reichskraft, das Sie mit hier als Geschenk übergeben, soll mich selbst immer aufs neue erinnern an diesen denkwürdigen Parteitag des dritten Jahres der nationalsozialistischen Revolution und des ersten Jahres der neuen deutschen Freiheit.

Ich danke, Herr Oberbürgermeister, noch einmal für diesen Empfang und das wunderschöne Geschenk, und bitte Sie alle, der alten Stadt der Reichsparteitage unseren Deutschen Gruß zuzurufen: Nürnberg Heil!

Gewaltig klingt dann das Heil auf die Stadt Nürnberg auf, das der Führer ausbrachte. Das Deutschland-Lied und das Revolutions-Lied der nationalsozialistischen Bewegung, das Horst-Wessel-Lied, schließen die Feierstunde.

Nach dem Empfang im Rathaus fand im Opernhaus die Festschau der „Meisterfingern“ in Gegenwart des Führers und der Spitzen von Partei und Staat unter der Stabführung Furtwänglers statt.

Des ersten Reiches Schwert

Wenn die Stadt der Reichsparteitage, die alte Reichsstadt Nürnberg, in diesem Jahr der Wiedergewinnung der deutschen Wehrhaftigkeit dem Führer und Reichszanzer als Ehrengabe eine getreue Nachbildung des alten deutschen Kaiser-Zeremonialschwertes überreichte, so knüpft sie damit sinnbildlich an die große Ueberlieferung jener Zeit an, da sie Hüterin und Wahren der Heiligtümer des Deutschen Reiches war.

Die Taufe vollzog der Oberbürgermeister von Nürnberg, Liebel, in Gegenwart des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Admiral Dr. h. c. Raeder, und des Gauleiters von Franken, Julius Streicher. Die Ueberlieferung des bei den Falkland-Inseln nach heldenmütigem Kampf gegen erdrückende Uebermacht am 8. 12. 1914 mit wehender Flagge gesunkenen ersten Kreuzers „Nürnberg“ nahm seinerzeit am Stapellauf teil.

Die berühmten Reichsinsignien, die Ausdruck der Würde und Macht des Kaisers waren, bestanden neben dem Krönungsornat aus der goldenen Kaiserkrone, dem Reichsapfel, dem Schwert des heiligen Mauritius, und dem eigentlichen Zeremonialschwert der Kaiserkrönung, bekannt als „Schwert Karls des Großen“. Sarazenische Künstler aus Sizilien haben dieses Schwert im 12. Jahrhundert angefertigt.

Die von dem Nacher Domgoldschmied Witte geschaffene Nachschöpfung des Kaiserschwertes ist so getreu dem Original nachgebildet, daß sie auch Patinierungen und Beschädigungen aufweist. Sie ist ein Meisterwerk deutscher Goldschmiedearbeit.

Bis zum Jahre 1424 wurden die Reichskleinodien von den deutschen Kaisern in verschiedenen Burgen verwahrt. Kaiser Sigismund betraute die freie Reichsstadt Nürnberg für ewige Zeiten mit der ehrenvollen Aufgabe, die Insignien zu hüten. Sie blieben in Nürnberg bis zum Jahre 1796. Um sie vor dem Zugriff Napoleons in Sicherheit zu bringen, wurden sie aus der Stadt gebracht und gelangten auf Umwegen nach Wien, wo sie sich noch heute befinden.

Festvorkellung im Nürnberger Opernhaus

Die künstlerische Einleitung des Reichsparteitages und zugleich des festlichen ersten Tages bildete im Opernhaus an historischer Stätte die Festschau der „Meisterfingern von Nürnberg“ in Anwesenheit des Führers. Zu der Vorstellung waren erschienen das gesamte Führerkorps der Partei, dazu eine Reihe von geladenen Gästen, auch viele höhere Beamte des Staates, die bereits bei der Eröffnung des Parteitages im Rathausaal anwesend waren. Ferner sah man die als Gäste des Führers und Reichszanzer zum Reichsparteitag gekommenen fremden Diplomaten. Als der Führer die Mittellege des Theaters betrat, erhoben sich die Anwesenden und brachten ihm ihre Huldigungen dar. Unter der meisterhaften Stabführung Wilhelm Furtwänglers fand Richard Wagners Werk eine ausgezeichnete Aufführung.

Die Ankunft der Sachsen in Nürnberg

Zus Nürnberg wird berichtet, daß von Eichenau, ihrem letzten Ruhequartier, kommend, die dreitausend Politischen Leiter Sachsens Dienstag mittag, braungebrannt und blumengeschmückt, mit klingendem Spiel in die Stadt des Reichsparteitages eingezogen sind. Der Gauleiter Reichsstatthalter Mutschmann hatte sich an die Spitze der Marschstaffel gesetzt, die auf dem ganzen Weg von der Bevölkerung jubelnd begrüßt worden war. Der Marsch der sächsischen Kolonnen mit ihren Küchenwagen, Verpflegungsparks und Sanitätswagen ging über den Hindenburg-Platz sofort in das für die Marschteilnehmer vorgesehene Sachsenquartier.

Das sächsische NSKK fährt zum Reichsparteitag Freitag findet in Chemnitz die Zusammenziehung des Marschbundes Sachsens des NSKK zum Reichsparteitag statt. Um 14.30 Uhr erfolgt ein Marsch durch die Stadt mit Musik und Spielmannszügen.

Ernennungen im Reichsheer

Berlin, 10. September.

Das Reichskriegsministerium gibt folgende Ernennungen zum 1. Oktober 1935 bekannt:

Generalmajor von Reichenau, Chef des Wehrmachtsamtes im Reichskriegsministerium, zum Kommandierenden General des 7. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis 7, Generalmajor Reitel, Infanterieführer 7, zum Chef des Wehrmachtsamtes im Reichskriegsministerium. Generalmajor Köstring zum Militärattaché bei der Botschaft in Moskau und der Gesandtschaft in Kowno. Oberst Friedrich zum Militärattaché bei den Gesandtschaften in Budapest und Sofia. Oberst von Faber du Faur zum Militärattaché bei der Gesandtschaft in Belgrad. Oberst von Studnik zum Militärattaché bei der Botschaft in Warschau. Oberleutnant Rössing zum Militärattaché bei den Gesandtschaften in Helsingfors, Riga, Reval, Stockholm, Oslo und Kopenhagen. Der bisherige Kommandierende General des 8. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis 7, General der Infanterie Adam, wird zum Kommandeur der neu geschaffenen Wehrmachtsakademie ernannt.

Senator Long †

Tiefes Beileid Roosevelt.

New York, 11. September.

Senator Long ist im Krankenhaus in Baton Rouge gestorben. Der schwerverwundete Senator hatte vier Bluttransfusionen erhalten. Die in Aussicht genommene fünfte Transfusion wurde nicht mehr durchgeführt, da der Senator bereits im Sterben lag.

Die Pariser Ausgabe des „New York Herald“ berichtet Einzelheiten über die Person des Dr. Carl Weiss, der den Anschlag auf den Senator Long ausgeführt hat und dann von der Bedeckung des Senators wiedergeschossen wurde. Dr. Carl Weiss war 1929 ein Jahr lang behandelnder Arzt am amerikanischen Krankenhaus in Paris. Mit Politik habe er sich beschäftigt. Während seiner

Pariser Tät...
Pariser Uni...
Montag im...
worden. E...
Abstammung...
Präsident...
bauern über...
nator Huey...
kongressmit...
gen das W...
Me...
Fleisch...
nen nach...
Schlächtere...
frankten ih...
ständen nac...
bensgefahr...
sen worden...
Schnee...
meter auf...
letzten Tage...
Süde nieder...
Schneedecke...
Am Dienst...
Beim...
jurchtbaren...
schleswigs...
in das Wa...
Der Blü tr...
sterkheide...
Nielsen, de...
Frau beim...
Schwe...
Anfara stit...
auf der St...
Wagen ent...
beamt. J...
geborgen...
Die Ein...
und jeht ab...
heit dem vor...
rückgegan...
der letzten...
Das an...
ein Flugzeu...
bergeber bi...
ten Kreuzer...
Bant für d...
Sicherun...
Eine...
jeht in Luz...
Dora Luigi...
Presden at...
Ladendiebst...
eigenen W...
und schon...
zehnten W...
und zwanzig...
aus Juchth...
aus dem...
beging sie...
erneut zw...
Am 2...
haus entla...
Domann, u...
der ebenfa...
kanniffes...
gemeinsam...
weilern...
griff, wä...
In lieben...
w e r t o...
Am 18. J...
ihnen noch...
die Hände...
schäft an...
bezeichnete...
gemeinge...
ren sechs...
lust und o...
geflagte D...
haus und...
die Stellu...
Kirche...
Caupersber...
sehen, ob...
hätten. E...
nach dem...
mit seiner...
nichts leben...
vabfaber...
men sein;...
Glückselig...
Schaben an...
beiden noch...
Schne...
predigt un...
mit der...
Kirchenkrei...
lurach dem...
Lehmüller...
Chorus bi...
Wah ist in...
Bido...
ben. Aus...
der Reichs...
der Maura...
hoff in die...
entgegenfo...

Pariser Tätigkeit habe er seine Frau, die damals an der Pariser Universität studierte, kennengelernt. Weiß ist am Montag im Beisein eines katholischen Geistlichen beerdigt worden. Es wird übrigens behauptet, daß Weiß jüdischer Abstammung sei.

Präsident Roosevelt hat in der Presse sein tiefes Bedauern über den verabscheuungswürdigen Anschlag auf Senator Huey Pong zum Ausdruck gebracht. Auch zahlreiche Kongreßmitglieder verurteilten in Zeitungsveröffentlichungen das Attentat aufs schärfste.

Merkei Neuigkeiten

Fleischvergiftung. In Kassel erkrankten über 20 Personen nach Genuß von rohem Hackfleisch, das aus einer Schlächterei im Westen der Stadt stammte, wo auch die Erkrankten ihren Wohnsitz haben. Ihr Befinden ist den Umständen nach zufriedenstellend. Nur in einem Fall soll Lebensgefahr bestehen. Die Schlächtereier sind polizeilich geschlossen worden. Ihr Inhaber wurde in Haft genommen.

Schneefall im Riesengebirge. Nachts sank das Thermometer auf der Schneeföhne bis auf 2 Grad Kälte. In den letzten Tagen gingen auf dem Hochgebirge mehrfach Schneefälle nieder. Der Koppentegel trägt bereits eine dünne Schneedecke, die jedoch nicht lange von Bestand sein dürfte. Am Dienstag war im Gebirge Raureisbildung.

Beim Morgentee vom Blitz erschlagen. Bei dem furchtbaren Gewitter, das über den dänischen Teil Nordschleswigs niederging, schlug in Hjarup bei Kolbing der Blitz in das Wohngebäude des Bauern Friis, ohne zu zünden. Der Blitz traf die Rundfunk-Antenne, zertrümmerte die Fensterhebe des Wohnzimmer und tötete den Knecht Niels Nielsen, der zusammen mit dem Bauern Friis und dessen Frau beim Morgentee saß.

Schweres Jugunglück in der Türkei. In der Nähe von Ankara stieß ein Güterzug infolge falscher Weichenstellung auf der Station Arifige auf einen haltenden Bezug. Zwei Wagen entgleisten und begruben unter sich mehrere Bahnbeamte. Zwei tote und mehrere Schwerverletzte wurden geborgen.

Die Einschreibungen in die Volks- und Hauptschulen in Wien sind jetzt abgeschlossen. Das Ergebnis ist äußerst betrüblich. Denn seit dem vorigen Schuljahr ist die Zahl der Schüler um 8000 zurückgegangen. In dieser Ziffer wird der starke Geburtenrückgang der letzten Jahre deutlich sichtbar.

Das amerikanische Marineministerium hat Bauaufträge für ein Flugzeugmutterschiff, drei Zerstörer bis zu 1800 Tonnen, fünf Zerstörer bis zu 1500 Tonnen und drei U-Boote an Privatfirmen vergeben. Es stellt ferner die finanziellen Mittel für einen leichten Kreuzer, sieben Zerstörer bis zu 1500 Tonnen und drei U-Boote für den Pazifik auf Regierungswerten bereit.

Gerichtssaal

Sicherungsverwahrung für eine gewerbsmäßige Ladendiebin

Eine gefährliche Laden- und Warenhausdiebin wurde jetzt in der Person der vierunddreißig Jahre alten Alma Dora Luzius geb. Cullig von der Großen Strafkammer in Dresden abgeurteilt. Die Angeklagte ist fünfzehnmals wegen Ladendiebstahls vorbestraft. Sie war in ihrer Jugend vom eigenen Vater zur Begehung von Diebstählen angehalten und schon als Kind abgeurteilt worden. Seit ihrem achtzehnten Lebensjahr folgte Strafe auf Strafe. Mit zweiundzwanzig Jahren mußte sie auf zwei Jahre drei Monate ins Zuchthaus. Unmittelbar vor Weihnachten 1932 war sie aus dem Gefängnis gekommen, aber wenige Tage später beging sie wieder Diebstahl in einem Warenhaus, die ihr erneut zwei Jahre Zuchthaus einbrachten.

Am 26. März 1935 war die Angeklagte aus dem Zuchthaus entlassen worden. Kurz darauf tat sie sich auf dem Kurt Domann, mit dem sie seit längerer Zeit eng befreundet und der ebenfalls erheblich vorbestraft war, die Tore des Vermögens auf. Beide taten sich zusammen und begingen gemeinsam im Mai und Juni Diebstahl bei Dresdner Juwelieren. In den meisten Fällen tat die Luzius den Diebstahl, während Domann den Verkäufer abulentei suchte. In sieben verschiedenen Geschäften stahlen sie viele recht wertvolle Ringe im Gesamtwert von rund 700 Reichsmark. Am 18. Juni erlitt die beiden aber ihr Schicksal. Nachdem ihnen noch am Tage vorher ein wertvoller Brillantring in die Hände gefallen war, wurden sie in einem Juweliergeschäft an der Ringstraße festgenommen. Die Strafkammer bezeichnete die Angeklagte Luzius als unverbesserliche und gemeingefährliche Ladendiebin, verurteilte sie zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus sowie fünf Jahren Ehrverlust und ordnete ihre Sicherungsverwahrung an. Der Angeklagte Domann erhielt zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Außerdem wurde bei ihm die Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt.

Sächsisches

Riesberg. Zwei Motorradfahrer, die durch das benachbarte Couperstedt fahren, kam plötzlich der Gedanke, einmal nachzusehen, ob sie auch zu ihrer Fahrt genug Benzin mitgenommen hätten. Einer der beiden strich ein Zündholz an und leuchtete nach dem Benzinbehälter. Der andere gab ihm den „guten“ Rat, mit seiner Lichtquelle doch etwas näher heranzugehen, da er so nichts sehen könne. Gesagt — getan. Dabei mußte der Motorradfahrer aber doch etwas zu nahe an die Tanköffnung gekommen sein; denn plötzlich stand der ganze Benzinbehälter in Flammen. Glücklicherweise gelang es, das Feuer zu löschen, ehe größerer Schaden angerichtet wurde, so daß der sträfliche Leichtsinn für die beiden noch einmal ohne schwere Folgen ausging.

Schneeberg. Pfarrer Lehmann aus Aue hielt eine Gastpredigt um die erledigte Oberpfarrstelle an St. Wolfgang, mit der das Amt des Superintendenten des Schneeberger Kirchenkreises verbunden ist. Die Kirchgemeindevorstellung entsand dem Wunsche des Landesbischofs und wählte Pfarrer Lehmann zum Oberpfarrer; er verwaltete das Amt des Pfarrers bisher bereits kommissarisch. Die Bestätigung der Wahl ist in Kürze zu erwarten.

Bischofswerda. Vom Wind in ein Auto getrieben. Aus einer Gruppe von vier Radfahrern wurde auf der Reichstraße Dresden-Bauhen in der Nähe von Rynitz der Maurer Richard Fiedler aus Burkau durch einen Windstoß in die Fahrbahnmitte geschleudert und dabei von einem entgegenkommenden Kraftwagen erfaßt. Fiedler wurde

Arbeitschutz für Jugendliche

Der Reichsarbeitsminister hat eine Sonderregelung des Arbeitsschutzes für Jugendliche und Frauen angekündigt. Hierzu erhalten wir vom Sozialamt der Reichsjugendführung die folgenden Ausführungen:

Die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht ist nur eines von vielen Zeichen, die auf die Erkenntnis hinweisen, daß die politische und wirtschaftliche Zukunft der Nation wesentlich abhängig ist von der Leistungsfähigkeit des Nachwuchses. Auf derselben Ebene liegt der Reichsarbeitswettbewerb der deutschen Jugend, der nur als Mobilmachung der beruflichen Leistungskräfte richtig verstanden wird. Wie sich die Jugend hier freiwillig zur Leistung bekennt, so treten aus denselben Erwägungen ergänzende Maßnahmen des Staates hinzu, die geeignet erscheinen, die Grundlagen der Leistungsfähigkeit auf dem Geheißwege zu schaffen und zu festigen. Erst kürzlich hat der Reichsarbeitsminister die Bearbeitung des Reichsarbeitsausbildungsgesetzes sowie eine Sonderregelung des Arbeitsschutzes für Jugendliche und Frauen als vordringliche Arbeiten seines Ministeriums bezeichnet. Das Berufsausbildungsgesetz ist in der Öffentlichkeit wiederholt erörtert worden. Wenn nunmehr eine Neuordnung der reinen Arbeitsschutzvorschriften hinsichtlich der Jugendlichen und Frauen in Aussicht steht, wenn damit zugleich die Fragen der Gewerbehygiene und Gewerbeaufsicht aufgerollt und einer Lösung zugeführt werden, so bringt der nationalsozialistische Staat damit zweifellos zum Ausdruck, daß er in den beruflichen und gesundheitlichen Belangen der Betriebsjugend Angelegenheiten von öffentlicher und politischer Bedeutung erkennt.

Welche Fragen werden durch eine Sonderregelung des Arbeitsschutzes für Jugendliche und Frauen erfaßt werden? Zunächst wird es sich darum handeln, den Begriff des „Kindes“ im Gegensatz zu der zur Zeit geltenden Gesetzgebung auf Knaben und Mädchen bis zu 14 Jahren auszudehnen, den des „Jugendlichen“ jedoch auf alle jugendlichen Arbeiter, Lehrlinge und Jungangestellten zwischen 14 und 18 Jahren. Damit wäre die Heraushebung des jugendlichen Schutzes auf 18 Jahre gegeben, eine Forderung, die von den Sozialpolitikern aller Länder von jeher erhoben wurde. Im Zusammenhang damit stünde die Befristung der höchstzulässigen Arbeitszeit auf die 48stündige Arbeitswoche, einschließlich der Vor- und Abschlussarbeiten sowie der für den Berufsschulbesuch benötigten Zeit. Eine endgültige Klärung wäre vor allen Dingen in den Fragen der Nachtarbeit, des Sonnabend-Frühschlusses und der Sonntagsruhe erforderlich.

Es wird sehr eingehend zu prüfen sein, ob im Interesse der gesundheitlichen Förderung und staatspolitischen Erziehung der Betriebsjugend die Nacht- und Sonntagsarbeit jugendlicher völlig entbehrt und der Sonnabend-Frühschluß auf 2 Uhr nachmittags festgelegt werden kann. Schwierig wird die Frage zweifellos in solchen Betrieben, die in mehreren Schichten arbeiten oder in denen sich ein geschlossener Arbeitsvorgang auch über die Nacht erstreckt. Hier ist es Aufgabe des Gesetzgebers, die Erfordernisse einer gewissenhaften Berufsausbildung des Nachwuchses mit den notwendigen Gesundheitsrückgründen glücklich zu verbinden.

Im Rahmen dieser Darstellung kann unmöglich auf alle Einzelfragen eingegangen werden. Im Sinne des öffentlichen Interesses seien nur die Fragen der Berufsschulzeit, des Urlaubs und des Geltungsbereiches der kommenden Jugendschutzbestimmungen herausgegriffen. Schon die in neueren Lehrverträgen enthaltene Bestimmung, daß ein

etwa vierzig Meter vom Auto mitgeschleift und erlitt schwere Verletzungen. Durch eine sofort vorgenommene Operation im Krankenhaus konnte die Lebensgefahr abgewendet werden.

Bischofswerda. Eine Scheune niedergebrannt. Im Engelhardtischen Stadtkirchhof brach nachts ein Schadenfeuer aus, dem eine große Scheune mit Erntevorräten und landwirtschaftlichen Geräten zum Opfer fiel. Durch die Blut und den starken Funkenflug wurden auch die angrenzenden Gebäude in Mitleidenschaft gezogen, jedoch gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken.

Meißen. Hauptfiskung der Stadt. Der Oberbürgermeister hat mit Zustimmung des Beauftragten der NSDAP die Hauptfiskung der Stadt Meißen erlassen. Danach stehen dem Oberbürgermeister der hauptamtliche Bürgermeister, der hauptamtliche Stadtkämmerer, zwei hauptamtliche Stadträte sowie vier ehrenamtliche Stadträte zur Seite. Die Zahl der Ratsherren beträgt fünfzehn.

Löbau. Geisteskranker erhängt sich in der Arrestzelle. Ein geisteskranker Invalide aus der Senftenberger Gegend war hier aufgegriffen worden, als er ein Fahrrad verkaufen wollte. Man nahm ihn in Schutzhaft und lieferte ihn in die städtische Arrestzelle ein, von wo ihn seine Angehörigen abholen sollten. Der Geisteskranke setzte jedoch seinem Leben selbst ein Ziel, indem er sich in der Zelle erhängte.

Löbau. Verhaftung einer Einbrecherbande. Ein guter Jüngling glückte der Gendarmerie durch die Verhaftung einer aus einem Reigersdorfer und drei Niederunnersdorfer Einwohnern bestehenden Einbrecherbande, die im Lauf des letzten Jahres die ganze Umgebung unsicher gemacht hatte. Fast sämtliche Einbrüche in Ober- und Niederunnersdorf, Reigersdorf, Großschweidnitz, Ruppertsdorf, Löbau, Eibau usw. kommen auf das Konto dieser Bande, durch deren Festnahme auch die Geldautomatendiebstähle, die bis in das Vorjahr zurückreichen, ihre Ausflurung fanden.

Bauhen. Tagung des Wirtschaftsbeirats. Der von Oberbürgermeister Dr. Opitz vor kurzem eingesetzte große Wirtschaftsbeirat, aus dessen Mitte für die Angelegenheiten des Handels, Handwerks und Gewerbes, der Land- und Forstwirtschaft sowie der Industrie drei Einzelbeiräte gebildet werden sollen, hielt die erste Vollversammlung im Gewandhaus ab. Der Oberbürgermeister sprach über die Aufgaben und Ziele des Wirtschaftsbeirates und nahm die Mitglieder durch Handschlag in Pflicht.

Löbau. Eine gefährliche Fahrt. Nach einer Abschiedsfeier machten sich zwei Kutscher aus Göda mit ihren Geschirren von Rattwitz aus auf den Heimweg. Kurz vor Göda gelang es dem Kutscher Thomas nicht mehr, den Wagen zum Stehen zu bringen; er fiel nach vorn auf die Jagstränge der Pferde, aus denen er sich nicht befreien konnte. Die Tiere rasten mit dem Wagen, der mit fünfzwanzig Zentner Kohlen beladen war, den Berg hinab.

höswilliges Versäumnis des Unterrichts durch den Lehrling den Lehrern zur fristlosen Auflösung des Lehrverhältnisses berechtigt, bringt zum Ausdruck, daß nach heutiger Auffassung Fach- und Berufsschulunterricht gleichwertig neben der praktischen Betriebsarbeit stehen und daß es nicht angeht, die wöchentlichen Berufsschulstunden nur deshalb aus der Gesamtarbeitszeit des Lehrlings herauszuschneiden, weil in diesen Stunden nicht praktisch für den Meister gearbeitet wird. Vielfach ist eine Kompromißlösung in der Weise vorgeschlagen worden, daß für Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren unter Einbeziehung der Berufsschulzeit eine 52stündige Arbeitswoche vorgesehen wurde. Einer solchen Regelung wird man jedoch nur mit Vorbehalten begegnen können. Auf der Seite der 48stündigen Arbeitswoche, bei völliger Anrechnung der Berufsschulzeit, die als reguläre Arbeitszeit zu entgelten ist, liegt zweifellos der Vorteil der absolut eindeutigen Lösung, der besseren Ueberwachungsmöglichkeit und des wirksameren Gesundheitsschutzes, wogegen eine Beeinträchtigung der ordnungsgemäßen Berufsausbildung keineswegs angeführt werden kann.

In der Frage des jugendlichen-Urlaubs unterscheidet die Hitlerjugend (vgl. „Das Junge Deutschland“, sozialpolitische Zeitschrift der HJ, September-Ausgabe) zwischen einem allgemeinen Urlaub aller Jugendlichen und einer Freizeit, die dem Staat gehört und im Sinne des Staates zu gestalten ist. Ein verbummelter Urlaub widerspricht zu dem Sinn der Arbeitsruhe. Wo die Gewähr einer straffen, staatspolitischen Erziehung, die etwa im Rahmen einer mehrwöchigen Lagergemeinschaft erfolgen könnte, nicht gegeben ist, besteht kein Bedürfnis nach einem Urlaub, der die Dauer von zwölf Tagen übersteigt. Ist umgekehrt die Erfüllung des Staatsjugenddienstes gewährleistet, dann wäre dementsprechend auch die Länge des Urlaubs festzulegen.

Unzweifelhaft wird die Neugestaltung des Arbeitsschutzes durch den Nationalsozialismus den politischen Belangen des Staates Rechnung tragen und damit auch den Begriff der Staatsjugend im Gesetzestext verankern.

Soll sich nun der Arbeitsschutz jugendlicher wie bisher auf die gewerbliche Jugend beschränken oder auch die Jugendlichen der Land- und Forstwirtschaft sowie die Jungangestellten in die allgemeinen Vorschriften einbeziehen? Zweifelloserweise ist diese letzte Regelung als ratsamer, wobei ein Spielraum für Sondervorschriften, die durch die Verhältnisse der Land- und Hauswirtschaft bedingt sind, naturgemäß einräumen wäre. Eine Entscheidung über den Geltungsbereich des Jugendschutzes nach Maßgabe der Betriebsgröße oder Beschäftigtenzahl, gleichgültig nach welchem Maßstab, erscheint völlig ungerechtfertigt. Die Erfahrung lehrt, daß die Arbeitsverhältnisse jugendlicher in Kleinbetrieben hinsichtlich der Dauer der Arbeitszeit, der Gewährung des Urlaubs oder des allgemeinen Gesundheitsschutzes regelmäßig zu häufigeren Beanstandungen Anlaß geben als die Mittel- und Großbetriebe. Erfordernisse der Nachwuchsbildung können für eine Herausnahme der Kleinbetriebe nicht angeführt werden. Das Verständnis und die Anwendung der Arbeitsschutzvorschriften, insbesondere aber die Arbeit der Gewerbeaufsichten würde durch die Erfassung aller jugendlicher in allen Betrieben wesentlich erleichtert.

Wir haben uns im Laufe von 2½ Jahren nationalsozialistischer Staatsführung schon zu weit vom reinen Wirtschaftsdenkens entfernt, um nicht die Notwendigkeit der körperlichen und beruflichen Erziehung und der staatspolitischen Erziehung der Betriebsjugend in der gegenwärtigen Sozialgestaltung zu berücksichtigen. Der Arbeitsschutz jugendlicher ist von politischer Bedeutung. Nicht die Jugend fordert, sondern der Staat.

Das Gewicht ist mehrere Bäume um. Nur dadurch, daß sich Thomas am Schwanz eines Pferdes anklammerte, konnte er sich vor dem äußersten Beharren. Der Verunglückte hat eine Gehirnerschütterung und erhebliche Kopfverletzungen davongetragen.

Bergringwalde. 250 Zentner Roggen verbrannt. Ein dem Bauern Weiske gehöriger Getreidefeimen geriet aus ungeklärter Ursache in Brand. Ein Eingreifen der Feuerwehr war zwecklos. Es sind etwa 250 Zentner Roggen vernichtet worden.

Chemnitz. Gemeindefest. Das zehnjährige Baule beging die Gemeinde Altenhain wieder ein Schulfest, das mit der Feier des 750jährigen Bestehens der Gemeinde und des 60jährigen Bestehens der Schule verbunden war. Nach einem Heimatabend fand eine Morgenfeier statt, der sich eine Weibstunde am Ehrenmal für die im Weltkrieg gefallenen Altenhainer angeschlossen. Der Nachmittag brachte einen Festzug.

Regis-Breitlingen. Zwischen Buffern erdrückt. Der siebenundzwanzig Jahre alte Verladener Erich Engelhardt aus Borna geriet beim Ueberfahren der Gleise zwischen die Buffer zweier Wagen. Ihm wurde der Brustkorb eingedrückt, so daß er sofort tot war.

Beginn der Weinlese

Am kommenden Sonnabend soll in Meißen mit der Weinlese begonnen werden. Bei einer vom Weinbauverein Meißen und Umgebung veranstalteten Besichtigung der Weinberge konnten sich die Teilnehmer überzeugen, daß das Jahr 1935 als gutes Weinjahr anzusprechen ist. In diesem Jahr soll der gesamte Wein gekeltert werden. Im November sollen siebentausend Flaschen Meißner Wein veräußert werden.

Letzte Nachrichten

Litwinow im Völkerbundspräsidium

Das Präsidium der Völkerbundsversammlung beschloß, den Vertreter der Sowjetunion nachträglich zur Teilnahme an den Arbeiten des Präsidiums einzuladen. Litwinow hatte bei der Wahl der Vizepräsidenten am Montag nur neunundzwanzig Stimmen erhalten, so daß außer den drei europäischen Großmächten noch Belgien und Mexiko, nicht aber die Sowjetunion in das Präsidium gewählt wurden. Hierüber war bei der russischen Abordnung eine sehr starke Verstimmung entstanden, die sich in einer Beschwerde beim Präsidenten der Versammlung äußerte. Demnach hat nun das Präsidium davon zu überlegen verstanden, daß es angebracht sei, eine Großmacht wie Sowjetunion zur Beteiligung aufzufordern.

Schweres Eisenbahnunglück

Mailand, 11. September. Auf der elektrischen Kleinbahn Padua—Padua stehen in der Nähe von Padua zwei Züge bei einer Kreuzungstelle zusammen. 7 Personen wurden getötet, zahlreiche weitere verletzt. Der von Padua kommende Zug scheint infolge eines Schadens an den Bremsen nicht imstande gewesen zu sein, zu halten, und ist infolgedessen mit voller Geschwindigkeit in den benediger Zug hineingefahren. Unter den 7 Todesopfern befinden sich die Zugführer und Zugbegleiter beider Züge. 31 Verletzte wurden in das Krankenhaus von Padua eingeliefert.

Großfeuer im Greifswalder Hafen

Greifswald, 11. September. Nachts geriet aus bisher noch nicht bekannter Ursache — man vermutet Kurzschluss — der fünfstöckige, etwa 60 Meter lange und 25 Meter hohe, bis oben mit Getreide gefüllte Speicher des Landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsvereins Greifswald in Brand. Beim Eintreffen der Feuerwehr schlugen bereits helle Flammen aus dem ganzen Dachstuhl. Der Brand breitete sich mit derartiger Geschwindigkeit aus, daß die Feuerwehren aus Greifswald und den umliegenden Ortschaften sich darauf beschränken mußten, die angrenzenden stark gefährdeten Wohnhäuser und die Geschäftsräume des Einkaufsvereins zu schützen. Es gelang, das besonders bedrohte, unmittelbar neben dem brennenden Speicher liegende Sägewerk zu retten und ein Weitergreifen des Riesenbrandes zu verhindern. Der mächtige Getreidespeicher, der zu den baulichen Sehenswürdigkeiten des alten Greifswald gehörte, ist völlig vernichtet. Einige Feuerwehrleute erlitten bei der Bekämpfung des Brandes leichte Verletzungen.

Der große Leipziger Pelzdiebstahl aufgeklärt

Berlin, 11. September. Der Aufsehen erregende Grobeinbruch bei einer Rauchwarenversteigerungsfirma in Leipzig, bei dem in der Nacht vom 27. zum 29. August ein riesiger Posten Rohpelze im Werte von rund 80 000 RM erbeutet worden war, hat jetzt nach umfassenden Fahndungsmahnahmen der Berliner Kriminalpolizei eine ebenso überraschende wie vollständige Aufklärung gefunden.

Als Urheber konnte eine weltberühmte zehnköpfige Berliner Berufsbeschreiber- und Fehlerkolonne nach und nach ermittelt und ausgehoben werden.

Bei den Tätern, die den Einbruch selbst ausgeführt haben, handelt es sich um drei berüchtigte gewerksmäßige Banditen, die schon vielfach wegen Raubes und Einbruchs verurteilt sind. Das Haupt dieses Kleeblattes ist der 37jährige Max Duda, seine Complicen, dessen 33jähriger Bruder Franz und der 31jährige Emil Spielmann. Franz Duda war erst im September 1934 aus der Strafanstalt Plöthenese ausgebrochen, wo er nach einer Zuchthausstrafe von über drei Jahren zu verbüßen hatte.

Die Helfer und außerdem noch vier Helfershelfer sind bezeichnender Weise sämtlich Juden, die zum größten Teil aus dem Osten stammen. Die gesamte Diebesbeute konnte bis auf einen Rest von etwa 100 Fächeln wiederhergestellt und der bestohlenen Firma ausgehändigt werden.

Der Reichsbahnverkehr zum Parteitag

Nürnberg, 10. September. Die Reichsbahndirektion teilt mit: Am 10. September 1935 sind in der Zeit von 6 bis 16 Uhr weitere 32 Sonderzüge mit rund 28 000 Teilnehmern, in der Hauptsache Arbeitsdienst, zum Reichsparteitag in Nürnberg eingetroffen. Die Zahl der mit Sonderzügen eingetroffenen Reisenden beläuft sich somit auf 65 000. Am die Sonderzüge ihren Hinterstellungsorten zuzuführen, wurden im gleichen Zeitraum 23 Leersonderzüge abgefertigt. Der Reiseverkehr in den fahrplanmäßigen Zügen und der Güterverkehr waren weiterhin lebhaft. Es wurden neun Güterzüge über die planmäßige Zahl hinaus gefahren. Der gesamte Betrieb wickelte sich glatt und reibungslos ab.

Das New Yorker Urteil

Der Gouverneur des Staates New York, Lehmann, ersuchte den Oberpolizeirichter Jacob Gould Shurman jun., ihm einen Bericht über die Ausführungen des Richters Brodsky im Prozeß wegen der kommunistischen Ausschreitungen gegen die „Bremer“ zuzustellen. Gouverneur Lehmann erklärte, er werde Shurmans Bericht kommentarlos dem Staatssekretär Hull übermitteln.

Aufstandsversuch in Portugal

Lissabon, 11. September. Gegen die portugiesische Regierung wurde ein Aufstandsversuch unternommen, der jedoch im Keime erstickt wurde. Der Marineoffizier Menes Norton versuchte, den Kreuzer „Bartholomäus Dias“ zum offenen Aufbruch zu veranlassen, wurde aber von dem Kreuzerkommandanten Correia da Silva verhaftet und befindet sich schon in der Festung Ameixoira. Es verlautet, daß verschiedene regierungsfeindliche Elemente verhaftet wurden. In Lissabon wurde der Ausnahmezustand angeordnet. Die Zilabelle Cascaes, wo der Staatspräsident wohnt, die Post- und Telegraphenämter, die Funktionen, Katernen und öffentliche Gebäude werden polizeilich bewacht.

Italienische Kriegsschiffe in griechischen Häfen

In den griechischen Häfen Nylos, Syra und Athafes ist ein italienisches Kriegsschiff ohne vorherige Verständigung der Athener Regierung ein. Der griechische Botschafter in Rom ist beauftragt worden, Aufklärung bei der italienischen Regierung einzuholen.

Italienisches Ersuchen auf Verstärkung der Gesandtschaftswache erneut abgelehnt

Addis Abeba, 10. September. Nachdem ein italienisches Ersuchen auf Verstärkung der italienischen Gesandtschaftswache von der abessinischen Regierung vor kurzem abgelehnt worden war, hat die italienische Gesandtschaft im Namen ihrer Regierung erneut den Antrag gestellt, in gleicher Weise wie England eine Gesandtschaftswache aus italienischen Truppen zu erhalten. Die abessinische Regierung hat auch diesen Antrag abgelehnt.

Abessinien erwartet italienische Offensive

Genf, 11. September. Die abessinische Regierung richtete durch ihren Vertreter Telle Hawariate folgende neue Note an den Generalsekretär des Völkerbundes:

„Telegramme aus den Nordprovinzen melden, daß an verschiedenen Punkten der abessinischen Grenze bedeutende Truppenbewegungen stattgefunden haben, die eine baldige Offensive gegen abessinisches Gebiet voraussehen lassen.“

Die Ausländer ziehen sich nach Addis Abeba zurück

Addis Abeba, 10. September. Die überall im Lande verteilt lebenden Ausländer ziehen sich zur Zeit nach Addis Abeba zurück. Der Vertreter Belgiens forderte von der abessinischen Regierung polizeiliches Geleit für die Rückführung von 28 Angestellten belgischer Nationalität auf Kaffeeplantagen.

Neue Sitzung des Fünferausschusses

Keine greifbaren Vorschläge

Genf, 10. September. Der Fünferausschuß für den italienisch-abessinischen Streitfall hielt Dienstag nachmittag eine neue Sitzung ab, die etwa 1 1/2 Stunden dauerte. Es wurden u. a. die Arbeitsmethoden des Unterausschusses von Kolonialfachverständigen erörtert, der mit den Vertretern Italiens und Abessinien's Fühlung nehmen soll. Greifbare Vorschläge für die Regelung des Streitfalles haben sich, wie von Teilnehmern an der Sitzung erklärt wurde, nicht ergeben. Der Fünferausschuß tritt am Donnerstag wieder zusammen.

Die zweite Unterredung zwischen Laval und Hoare

Genf, 10. September. Ueber die zweite Unterredung zwischen Sir Samuel Hoare und Laval, die Dienstag abend stattfand und über eine Stunde dauerte, wird amtlich mitgeteilt, daß sie gleichfalls im freundschaftlichsten Geiste und vollkommenen Einvernehmen verlaufen sei.

Ueber den Inhalt der Besprechungen am Dienstag verlautet, daß die gesamte Lage, wie sie sich in Zusammenhang mit dem italienisch-abessinischen Streitfall darstellt, unter allen Gesichtspunkten geprüft worden sei. Beschlüsse seien noch nicht gefaßt worden. Eine weitere Besprechung soll Mittwoch vormittag nach der Rede des englischen Außenministers in der Völkerbundsversammlung stattfinden.

In französischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß die englische Regierung entschlossen sei, gegebenenfalls auch den Artikel 16 der Völkerbundscharta, der die Verhängung von Sühnemahnahmen vorsieht, anzuwenden. Auf englischer Seite wird hierzu im Augenblick nicht Stellung genommen. Man hält dort jedoch die Verhandlungen mit der italienischen Abordnung noch nicht für abgeschlossen.

Die Bedeutung der Rede Hoares

London, 10. September. Voll gespannter Erwartung ist die englische Öffentlichkeit der Rede entgegen, die Außenminister Sir Samuel Hoare am Mittwoch vor der Völkerbundsversammlung in Genf halten wird. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß der Minister im Auftrage seiner Regierung eine programmatische Erklärung von großer Bedeutung abgeben wird. Daß Sir Samuel Hoare nicht frei, sondern nach einem ausgearbeiteten Text sprechen wird, geht aus der Tatsache hervor, daß die Rede unter Umständen vom Foreign Office in London schon im Voraus an die englische Presse abgegeben wird.

De Madariagas Vermittlungsaktion gescheitert?

Genf, 10. September. Zu der Sitzung des Fünferausschusses verlautet noch, daß der Vorsitzende de Madariaga über seine bisherigen Besprechungen mit Aloisi berichtet habe und dieser Bericht negativ ausgefallen sei. Der Ausschuß wolle am Donnerstag mit der Ausarbeitung eines Berichtes beginnen, der dem Völkerbundsrat unterbreitet werden soll.

Da von den Teilnehmern der Sitzung am Dienstag nur sehr spärliche Mitteilungen gemacht worden sind, werden wieder verschiedene Gerüchte über neue Vorschläge verbreitet, die im einzelnen nicht wiedergegeben zu werden verdienen, aber für das eifrige Bemühen um irgend eine Verständigungsgrundlage charakteristisch sind. Allgemein besteht der Eindruck, daß, wenn nicht die Mission des Fünferausschusses, so doch die seinem Vorsitzenden de Madariaga übertragenen Vermittlungsaufgabe zwischen der italienischen Abordnung und den anderen Mächten gescheitert ist. Von dieser Sachlage wird der Ausschuß voraussichtlich in seinem angekündigten Bericht den Rat in Kenntnis setzen.

Laval und Sir Samuel Hoare haben ihren Meinungsaustausch Dienstag abend wieder aufgenommen. Der englische Außenminister hat den Verlauf der Vormittagsbesprechungen vor der Presse als äußerst befriedigend bezeichnet. Laval erklärte heute abend ironisch: „Wir werden nicht über Abessinien sprechen.“

Fünf neue englische Bombengeschwader

London, 10. September. Das Luftfahrtministerium teilt die Aufstellung von fünf neuen Geschwadern schwerer Bombenflugzeuge mit. Sie werden sämtlich der westlichen Flugdivision zugeteilt.

Hauptgeschäftler: Felix Jehne, Dippoldiswalde, Stellvertreter: Hauptgeschäftler: Werner Kunzsch, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde, D.-A. VIII 35: 1182. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Anmeldungen für die Sexta 1936 werden jetzt angenommen!

Scharnhorst-Heimschule-Stiftung v. 1793
Oeffentl. Oberschule mit Internat Dresden
Realschul-Abteil., 21. • Einberufung im Bezugsjahr • Züchlerfamilien • Naben-
inspizieren • Erziehung auf individueller Grundlage • Preispreis, Aufnahme-
bestimmungen u. a. durch die Direktion Eisenacher Straße 21

Das große Fragezeichen



Weshalb solange unentschlössen? Sie können sich die Sache leichter machen! Lassen Sie eine kleine Anzeige in der „Weiberich-Zeitung“ erscheinen. Die Angelegenheit wird sich für Sie zufriedenstellend regeln.

Druckarbeiten

in moderner Ausführung zu zeitgemäßen Preisen

Für Kontorbedarf:

Briefbogen, Rechnungen, Postkarten, Formulare, Briefumschläge usw. usw.

Für Kellere:

Plakate, Werbeprospekte, Preislisten, Kataloge, Zirkulare

Für Vereine:

Programme, Statuten, Mitgliedskarten usw.

Für Behörden:

Formulare jeder Art, Tabellen, Briefbogen, Briefumschläge, Haushaltspläne

Buchdruckerei Carl Jehne

Dippoldiswalde, Schulgasse. Tel. 403

Durch die uns anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten wertvollen Geschenken, Blumen-
spenden, Glückwünsche und sonstigen Bezeugungen der Liebe
und Verehrung sind wir sehr erfreut worden. Wir bringen
gleich im Namen unserer lieben Eltern unseren aller-
herzlichsten Dank zum Ausdruck.
Obercarsdorf, den 11. September 1935

Kurt Liebscher u. Frau
Eugenie geb. Reichel



Sie mit einem frischen Transport besser

Düpr.-Holländer
Rühe und Kalben

hochtragend sowie mit Kalbern, eingetroffen und stelle dieselben ab heute äußerst preiswert zum Verkauf oder Tausch gegen Schlachtoleb.

Um unverbindliche Besichtigung wird gebeten.

Fritz Krüger

Ruh- und Zuchtviehhandlung
Dippoldiswalde, Hotel „Stadt Dresden“
— Telefon 491 —

Suche in Dippoldiswalde 3-4-Zimmer- Wohnung

und Küche, Bad Innenklosett für 1. Oktober. Kaufe evtl. auch kleines Haus. Angebote unter S. 12 bis Donnerstag 11 Uhr an die Geschäftsstelle erbeten

Hafenschänke

Donnerstag früh ab 9 Uhr Weißfleisch, Bratwürste und Hackepeter, ab 4 Uhr frische Wurst

Unterstützt unsere Inserenten

Donnerstag
Schlachtfest
Ab 9 Uhr Weißfleisch
Otto Böhsch,
Kleine Mühlstraße

Nach das kleinste Inserat in der „Weiberich-Zeitung“ hat guten Erfolg!



Donnerstag früh, den 12. Sept. stelle ich einen frischen Transport 15 Stück

Düpr.-Holländer
Rühe u. Kalben

hochtragend und mit Kalbern, wie 25 Stück 1/4-1jährige

Düpreuß. u. Düpreiische
Ruhfäher

mit hohen Milchleistungsnachweil-
und Herdbuchbullen

sowie sprungfähige Herdbuch-
bullen sehr billig zum Verkauf
und Tausch auf Schlachtoleb.

Richard Herrlich,
Ober-Colmnitz,
Fernruf: Amt Klingenberg 42

Kurze Notizen

Der Führer und Reichszugler empfing Seine Hoheit Farzand-i-Khan, Maharadscha von Patiala, der zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen ist, in Privataudienz.

Im Alter von 53 Jahren ist in Bad Rissingen der Militärattache für Flugwesen bei den spanischen Botschaften in Paris und London und für ganz Europa, Jose de Regoburo Dominguez-Matamoros, der ein guter Freund Deutschlands gewesen ist, verstorben. Die Beisetzung gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung für den heimgegangenen Fliegeroffizier.

Willy Barneke, der Sekretär deutsch-amerikanischer Verbände, bezeichnete das Urteil Brodtkops als „Schlag ins Gesicht für jeden Deutschamerikaner“ und kündigte gleichzeitig einen Massenprotest anlässlich des Deutschen Tages im Madison-Square Garden am 6. Oktober an.

Dienstagvormittag reisten 21 deutsche Frauen und Kinder aus Addis Abeba ab.

Der Sieg der Treue

Ein Wort zum Parteitag

Von Staatsminister Dr. Frick

Wer von den alten Kämpfern der nationalsozialistischen Bewegung wieder zur Fahrt nach Nürnberg rüstet, der denkt wie jedes Jahr an den ersten Parteitag im Jahre 1923 in München. Ein kleines Häuflein Getreuer stand damals in schneidender Januarfröhe auf dem Marsfeld, eine verwindende Opposition gegen die Massen der politischen Parteien und Gewerkschaften, zusammengewürfelt aus allen Schichten der Gesellschaft, aber befeuert von einem einzigen Gedanken.

Was Adolf Hitler im April 1922 einmal ausgesprochen hat: „Wir wollen über all die kleinlichen Gegensätze hinweg das Große und gemeinsam Bindende herausgreifen. Das soll die, die noch ein deutsches Herz und Liebe zu ihrem Volke haben, zusammenschließen und zusammenschweißen“, das hatte in den Männern in grauen Windjacken damals seinen sichtbaren Ausdruck gefunden.

Und die ersten Hatentreuzfahrten, die vom Führer den Stürmen verliehen wurden, wurden hinausgetragen ins Land als die Symbole der Treue ihrer Träger. Keiner war unter ihnen, den die Ueberlegung nach Vorteilen in die Reihen geführt hätte. Die Herzen hatten sie zusammengeführt und die gemeinsame Liebe zu ihrem Volk. Dem flügelnden Verstande und der abwägenden Unsicherheit des landläufigen politischen Denkens stellten sie den unerschütterlichen Glauben an die Mission der nationalsozialistischen Bewegung und an ihren Führer entgegen. Laueheit und Bankrot waren ihnen fremd. So tief wurzelte der Glaube in ihnen, daß sie auch andere, die sich den Anschein gleichen Denkens gaben, nach Reinheit und Anständigkeit der eigenen Ueberzeugung beurteilten.

Nur deshalb konnte der erste Versuch einer Umformung des deutschen Volkes und einer Wiederherstellung seiner inneren und äußeren Ehre damals mißlingen, weil Deutsche, die schon nach ihrem gesellschaftlichen Herkommen den Begriff der nationalen und der eigenen Ehre für sich in Anspruch nahmen, jämmerlich ihr kaum gegebenes Wort gebrochen haben. Für Nationalsozialisten ein unsagbares Geschehen.

Aber nun hat der eigene Glaube seine Feuerprobe bestehen müssen. So erschütternd es war, von Bundesgenossen treulos verlassen, verraten worden zu sein, so groß war doch die Kraft des Glaubens und der Treue, die nur aus gläubigen Herzen erstehen kann. Die Fahnen wurden wieder hochgerissen, und sie alle ließ die Treue erneut um ihren Führer scharen.

Dann gingen sie ihren Kampfweg weiter voll Berachtung über die treulosen Abgefallenen. Die Parteitage in Weimar und Nürnberg waren Marksteine. Unentwegt bahnte sich die Treue ihren Weg, aus Stürmen formten sich Standarten und Brigaden und immer wuchtiger dröhnte der Marschschritt auf dem Weg in die deutsche Freiheit.

Freilich ist auch mancher wandelnd geworden, der die Treue nicht in sein Herz geschrieben hatte, der vielleicht aus anderen Berechnungen gekommen war, vielleicht auch innerlich anders dachte, als er äußerlich kundtat. Er blieb zurück und Laulende sprangen in die Brezche.

Nun war es kein kleines Häuflein mehr, nun war es eine Riesengeneration, die aber doch von einem einzigen Willen durchpulst war und gebieterisch an die Tore der Zeit hämmerte, hinter denen sich Vertreter einer überholten Klassen- und gesellschaftsmäßig gebundenen Denkungsart noch immer ängstlich verbarricadierten. Sie konnten nicht mehr widerstehen. Der Glaube an das deutsche Volk und seine inneren Werte, die Treue zur Bewegung und ihrem Führer haben die Tore gesprengt.

Heute strahlt das Symbol der Treue über ganz Deutschland. Mancher Kamerad hat um seinetwillen seinen Namen mit Herzblut in das Buch deutscher Geschichte geschrieben. Und das verpflichtet uns für Gegenwart und Zukunft umso mehr!

Am 24. April 1923 sagte der Führer in München: „Wenn wir heute von jedem das Höchste verlangen, so nur, um ihm und seinem Kinde das Höchste wiedergeben zu können: die Freiheit und die Achtung der übrigen Welt.“ Und am 1. Mai des gleichen Jahres: „Wir hoffen und glauben, daß Deutschland wieder groß und gewaltig wird.“ Der Weg der Treue hat uns zu diesem Ziel geführt und läßt uns heute beides erfüllt sehen. Den Kämpfern von damals erfüllt es das Herz mit Stolz, allen aber soll es zu diesem Parteitag eine innere Mahnung sein, auch in Zukunft den gleichen Weg mit festem Schritt zu gehen.

In unserem Kampf ist uns nichts erspart geblieben. Wir haben gearbeitet, wenn auch manchem heute der rasche

Vor dem Angriff?

Italiens Vormarsch angeblich am 24. September? Mussolini ordnet Probemobilisation an!

Englische Meldungen aus Addis Abeba bejagen, daß der Beginn des italienischen Angriffes auf den 24. September festgesetzt worden sei. Dies gehe aus einer aufgefundenen Zusammenkunft hervor, die von Rom nach Asmara, der Hauptstadt von Eritrea, geschickt wurde. Die letzten amtlichen Mitteilungen von der Grenze Eritreas bestätigten, daß große italienische Truppenabteilungen von Asmara nach der Grenze in Richtung Adowa im Marsche sind. In Adi Ugei und Abi Kaie würden Infanterie, Schwarzhemden und eingeborene Truppen mit Artillerie und Tanks zusammengezogen.

Inzwischen gehen in Genf die Bemühungen zur Schlichtung des Konfliktes weiter. Der britische Außenminister Sir Samuel Hoare hat zusammen mit Minister Eden den aus Paris zurückgekehrten französischen Ministerpräsidenten Laval aufgesucht. Diese Unterredung ist die erste Zusammenkunft zwischen Hoare und Laval. Im Zusammenhang mit den Arbeiten des Fünferausschusses hat eine Besprechung zwischen dem Vorsitzenden des Ausschusses Madariaga und Aloisi im Beisein des Generalsekretärs des Völkerbundes stattgefunden. Aloisi soll sich dabei u. a. darüber beschwert haben, daß der Ausschuss von Kolonialfachverständigen keine Gewähr für die objektive Prüfung der italienischen Anklage gegen Abyssinien biete. Die italienische Delegation hält an dem Standpunkt fest, daß die etwaigen Ergebnisse der Beratungen des Fünferausschusses für sie keine verpflichtende Wirkung haben werden, sondern allenfalls den Gegenstand freier Verhandlungen zwischen Italien und den anderen interessierenden Mächten bilden könnten. Allgemein erwartet man, daß die Vorschläge des Ausschusses Ende der Woche fertiggestellt sein werden, so daß dann der entscheidende Teil der Auseinandersetzung zwischen Italien und dem Völkerbund beginnen würde.

Ein Genfer Blatt spricht in großer Aufmachung von einer italienischen Weigerung, den am Sonnabend ergangenen Appell des Fünferausschusses zu beantworten. In unterrichteten Kreisen wird diese Darstellung als ertüchtelt bezeichnet. Es wird erklärt, eine italienische Antwort auf diesen Appell werde überhaupt nicht erwartet. Es sei die Rede davon gewesen, daß sie deshalb nicht notwendig sei, weil Italien gegenüber England ein Gentlemen agreement eingegangen sei, sich während der Dauer der Genfer Verhandlungen kriegerischer Maßnahmen zu enthalten.

Auch Frankreich für Sühnemaßnahmen?

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Genf will auf das allerbestimmteste erklären können, daß, falls Großbritannien sich berufen fühlen würde, Sühnemaßnahmen zu beantragen, Frankreich ihm keine volle Unterstützung

leistung zuteil lassen werde. Der Korrespondent fügt hinzu, daß sogar Laval sehr überzeugt sei, daß seinem Lande keine andere Wahl bleibe. Falls Mussolini seinen Feldzug beginne, werde er es in voller Kenntnis dieser Tatsache tun. Am heutigen Mittwoch werde dann Hoare auf der Vollziehung der Völkerbundsversammlung eine ausführliche Erklärung abgeben. Diese Erklärung werde, wie verlautet, von allergrößter Wichtigkeit sein und jeglichen Zweifel, der etwa noch hinsichtlich der britischen Politik gehegt werden sollte, beseitigen.

Der Genfer Sonderberichterstatter des „Jour“ unterstreicht, daß der Fünferausschuss das Ergebnis seiner Beratungen in Empfehlungen an die interessierten Regierungen niederlegen werde. Erst wenn diese Methode Schiffbruch erleiden sollte, werde der Ausschuss über einen Bericht abstimmen, dessen Ablehnung dann durch eine der beiden Parteien die Anwendung von Sühnemaßnahmen nach sich ziehen würde. Diese Sühnemaßnahmen bedeuten jedoch nach Ansicht des Blattes den sicheren Krieg.

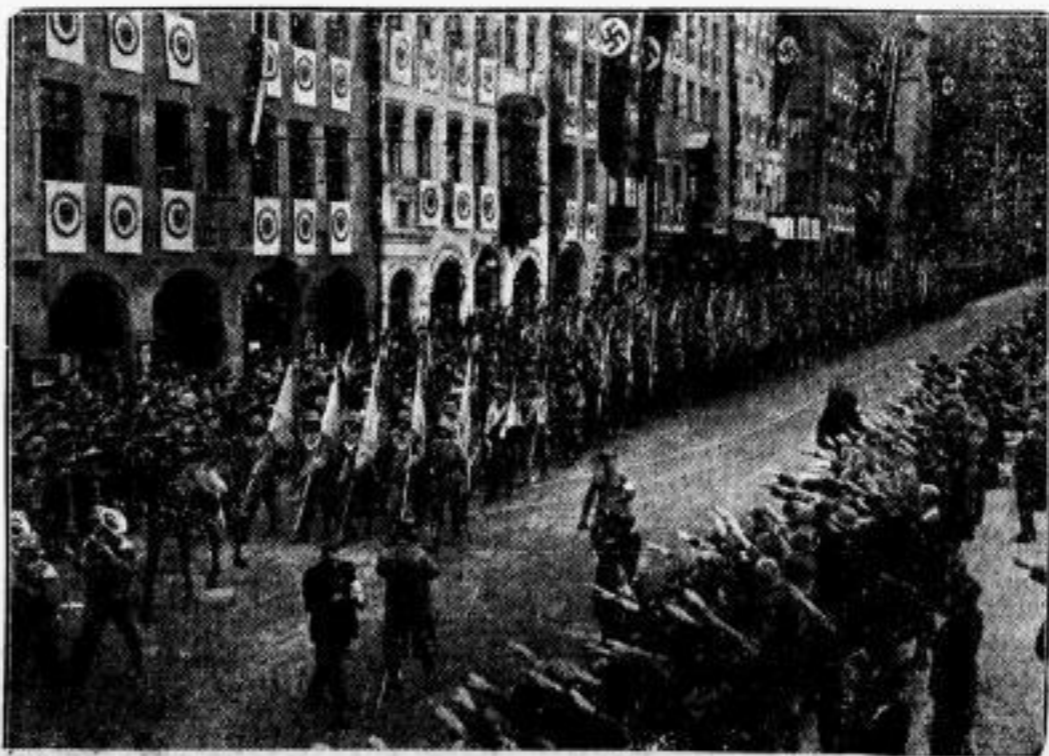
Mussolini ordnet Probemobilisation an

Mussolini hat einen Generalappell aller militärischen und zivilen Kräfte des Regimes in Italien und in den Kolonien angeordnet, für den der Zeitpunkt noch bekanntgegeben wird. Man ist in Rom allgemein der Ueberzeugung, daß diese Mobilisierung aller Kräfte des Faschismus, die in aller nächster Zeit stattfinden soll, zugleich der Auftakt für die Eröffnung der Feindseligkeiten in Ostafrika sein werde.

Der Text des Mussolinischen Erlasses beschreibt jenen Tag, an dem die Probemobilisierung durchgeführt wird, wie folgt: „Der Tag, der auf Grund des Erlasses die Versammlung aller Kräfte anordnet, wird durch ein mächtiges Signal von allen Türmen des Landes verkündet werden, von den Türmen der zuständigen faschistischen Behörden, von allen Türmen der Verwaltung, durch Sirenen und Trommeln und überall, in den Städten und Dörfern.“ Mussolinis Erlass erklärt die in Aussicht stehende Mobilisierung als eine Demonstration der militärischen und zivilen Kräfte Italiens. Alle Mitglieder der Organisationen des Regimes müssen sich auf die Ankündigung der allgemeinen Mobilisierung ihre Uniform anziehen und haben sich auf einem vom Bundessekretär bestimmten Platz einzufinden. Diejenigen, die im Auslande leben, entweder vorübergehend oder für immer, sollten unmittelbar nach der Ankündigung des großen Tages dem Sekretär der faschistischen Partei ein Telegramm schicken. Die versammelten Kräfte des faschistischen Regimes sollten dann bis Ritternacht an dem für sie bestimmten Plätzen bleiben, sofern nicht andere Befehle kommen.

Beginn des Prozesses gegen ten Hompel.

Vor der Großen Strafkammer in Münster begann der Prozeß gegen den früheren Leiter des Widing-Konzerns, Generaldirektor Dr. h. c. ten Hompel. Der Widing-Konzern ist bekanntlich vor einigen Jahren durch Fusion mit dem Diederhoff-Konzern vereinigt worden. Der Prozeß wird voraussichtlich 6 bis 8 Wochen in Anspruch nehmen. Die Anklage legt dem Angeklagten handelsrechtliche Untreue in zwei Fällen, darunter in einem Fall zu politischen Zwecken zur Last. Ferner Vollstreckungsverweigerung, Konkursverbrechen, Anstiftung zu schwerer Urkundenfälschung und Urkundenunterdrückung.



Die Feldzeichen im Lager der Wehrmacht. Die im Generalsgebäude in Nürnberg untergebrachten 120 Fahnen, Feldzeichen und Standarten der ältesten deutschen Regimenter werden ins Feldlager der Wehrmacht geleitet.

Atlantische WZ.

Zwei Kongresse — zwei Welten

Die großen Tagungen des Parteikongresses bilden den Mittelpunkt und den politischen Kern des Reichsparteitages. Es hat sich bereits eine bestimmte Tradition in der Gestaltung dieses großen Ereignisses herausgebildet. Mit dem Wort des Führers werden die Tagungen des Kongresses eingeleitet, das Wort des Führers beschließt sie wieder und zieht das Fazit über Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges. Die Proklamation Adolf Hitlers — wie stets verlesen vom Gauleiter des Traditionslandes München-Oberbayern, Adolf Wagner — steht in diesem Jahre am Beginn zu einer Reihe von Berichten, in denen die führenden Männer der Bewegung einen Querschnitt ziehen durch die Parteiarbeit auf dem Sektor ihres Wirkungskreises. Das gewaltige Bild der Leistungen, das sich hier in kurzen und prägnanten Darstellungen entwickelt, wird in seiner inneren Ueberzeugungskraft eine berebete Sprache sprechen. Eine Sprache, die nicht nur in Deutschland Widerhall finden, sondern die auch in der Welt gehört werden wird.

Denn die Welt hat erst vor kurzem das Schauspiel eines anderen Kongresses erlebt, auf dem von der Entschädigung des Weltbrandes, von der kommunistischen Zerstörung der Kulturenationen die Rede war, wo drohende Aussprüche die bolschewistische Weltbeherrschung proklamierten und dem inneren Frieden der Völker brutaler Kampf angelagt wurde.

Der Kongress zu Nürnberg erhält durch die zeitliche Nähe zu jenem Ereignis, das in die Lehrgänge manches Volkes Leben zu bringen vermochte, für die Welt eine besondere Bedeutung als eindrucksvoller Anschauungsunterricht über die zwei Welten, die Bolschewismus und Nationalsozialismus verkörpern.

Wo dort von der Unterminierung fremder Nationen die Rede war, so steht hier zur alleinigen Debatte das Wohl und Wehe der deutschen Nation.

Wo dort die Pläne des Bürgerkrieges geschmiedet wurden, werden hier Berichte über eine gigantische Arbeit im Dienste des Volkes der Öffentlichkeit übergeben.

Wo dort die marxistische Elendstheorie mit leeren Phrasen propagiert wurde, ist hier die Rede von einem gewaltigen Werk der geistigen und sozialen Organisation eines Volkes, von den Erfolgen, die in diesem Werk erzielt wurden und von den zielbewussten Maßnahmen, die es in die Zukunft führen werden.

Wo dort die Vernichtung der Welt als Ziel proklamiert wurde, wird hier der Prozeß der inneren Gesundung eines Volkes in klaren, festumrissenen Tatsachen vor Augen geführt.

Die Tagungen des Kongresses werden überdies Zeugnis für die gewaltige Kraft ablegen, die eine große Idee in einem Volke zu wecken vermag. Die Leistungen und Erfolge der Arbeit der NSDAP sind die Beweise für die innere Richtigkeit der Idee, die Adolf Hitler dem Handeln der Bewegung und damit dem neuen Staat zugrunde gelegt hat. Sie zeigen, daß Taten, die dieser Idee entsprechen, den Keim des Erfolges bereits in sich tragen. Und wenn es der Sinn des Kongresses ist, die lebendigwirkende Kraft dieser Idee am Beispiel der Einzelarbeit der Partei plastisch zu zeigen, so weist er damit Deutschland und die Welt auf das Geheimnis der inneren Stärke des nationalsozialistischen Deutschlands hin. Während der Kongress von Moskau den lästerlichen Blick nach außen warf, um die Knechtschaft und um das Elend des eigenen Volkes nicht zeigen zu müssen und ihm statt Brot Parolen geben zu können, ist der Blickpunkt des Kongresses zu Nürnberg die schaffende Friedensarbeit einer durch eine gewaltige Idee neugeweckten Nation.

Moskau und Nürnberg. Zwei Kongresse — zwei Welten. Die andere Welt ist die Knechtschaft des Volkes unter einer Theorie der Vernichtung — unsere Welt aber ist die Freiheit Deutschlands unter der Idee der schaffenden Gemeinschaft der Nation.

Die Luisenparkhalle zu Nürnberg, die in ihrer Bestimmung durch den gewaltigen Neubau der Kongresshalle nach den Ideen des Führers abgelöst werden wird, ist so in diesem Jahre eine Stätte besonders tiefer Erkenntnis des großen geistigen und politischen Umbruchs unserer Zeit.

Litauische Gewaltmethoden.

Von der Remeländischen Einheitsliste ist ein weiterer Kandidat, der Fischer und Landwirt in Hendekrug von Trauschies, gestrichen worden, und zwar wegen angeblicher Zugehörigkeit zu einer der verbotenen Parteien. Diese Maßnahme reiht sich den bereits früher erfolgten Streichungen von der Remeländischen Einheitsliste an und läßt wie diese das Bestreben der litauischen Regierung, die Remeländische Einheitsfront zu schwächen, erkennen.

Blutiger Zusammenstoß in Kroatien.

In dem kroatischen Dorf Laborsto kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Gendarmen und Bauern. Die Bauern hatten sich zu einer den Behörden vorher nicht angemeldeten Versammlung eingefunden, die der auf der Liste des kroatischen Führers Dr. Ratschek gewählte Abgeordnete Domovic einberufen hatte. Nach der amtlichen Mitteilung wurden die Gendarmen, als sie darauf aufmerksam machten, daß nicht angemeldete Versammlungen verboten seien, von den Bauern mit Steinen beworfen. Dadurch seien sechs Gendarmen verletzt worden, einer davon schwer. Als aus der Menge auch vier Revolverschüsse auf die Beamten abgegeben worden seien, hätten diese zuerst Schreckschüsse abgegeben. Da die Bauern weiter gegen die Gendarmen vorgingen, hätten diese schließlich acht Schüsse in die Menge gefeuert. Drei Bauern waren sofort tot, während ein Schwererletzter später starb.

Chinesische Erfolge gegen die Kommunisten.

Durch Einsatz mehrerer Nanjing-Divisionen und der Streitkräfte des ehem. Hopen-Gouverneurs Nutschschung, der als Befriedungskommissar nach Nordwestchina versetzt wurde, hat die Regierung nach schweren Kämpfen in Südkansu bedeutende Erfolge über die kommunistischen Banden errungen, die aus Nordwestchina abgedrängt waren und große Teile von Südkansu besetzt hatten. Etwa 5000 Kommunisten, die von Südkansu nach Südkansu eingeklinkt waren und die in der vergangenen Woche Finanzhien und Tsinichou besetzt hatten, wurden von den Regierungstruppen unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Rassentrennung in der Schule

Ab Ostern 1936 jüdische Volksschulen

Reichsminister Rust hat in einem Erlaß über die Rassentrennung auf den öffentlichen Schulen Erhebungen über die Rassezugehörigkeit der Schülerschaft angeordnet, die der Vorbereitung für die Einrichtung von besonderen Jüdischschulen zum 1. April 1936 dienen sollen. Vorläufig sind hierfür Berlin, Frankfurt a. M., Breslau und eventuell München vorgezogen.

Dieser Erlaß, so wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, bereitet einen wichtigen Abschnitt in der Rassegesetzgebung vor und beweist, daß Deutschland keineswegs geneigt ist, wie ausländische Pressestimmen zu wissen glauben, seinen grundsätzlichen Rassestandpunkt aufzugeben. Auf dem Gebiete der Volksschule ist die Zusammenfassung der nichtarischen Schulkinder mosaischer Religion durch die Errichtung einer größeren Zahl privater jüdischer Volksschulen schon gefördert worden; der entscheidende Gesichtspunkt sei aber, so wird betont, nicht die Zugehörigkeit zur mosaischen Konfession, sondern zur jüdischen Rasse. Der rassenfremde, jüdische Schüler bilde in der Klassengemeinschaft der arischen Schüler und Lehrer einen Fremdkörper.

Der neue Erlaß zielt auf die Durchführung der völligen Rassentrennung, und zwar ohne Rücksicht auf die

Konfession, und auf die Wiederherstellung der Jüdischschulen im allgemeinen ab. Eine Trennung nach konfessionellen Gesichtspunkten ist nicht ausreichend, sondern es muß eine klare Rassentrennung herbeigeführt werden. Beabsichtigt ist, von Ostern 1936 ab eine möglichst vollständige Trennung durchzuführen. Alle diejenigen reichsangehörigen Schüler und Schülerinnen, bei denen entweder ein Elternteil oder beide Elternteile jüdisch sind, sollen in die Jüdischschule eingegliedert werden. Die sogenannten „Vierteljuden“ sollen nicht hineingenommen werden.

Für die Errichtung einer Jüdischschule soll die Zahl von 20 nichtarischen Kindern genügen; eventuell müssen mehrere Jahrgänge in eine Klasse zusammengefaßt werden. Für die höheren Schulen ist eine derartige Regelung für später in Aussicht genommen; gegenwärtig ist sie noch nicht möglich. Die Erhebungen von 1933 ergaben 1,5 v. H. nichtarische Schüler auf höheren Schulen. Heute ist dieser Prozentsatz unter 1 v. H. gesunken. Um einen Ueberblick zu gewinnen, in welchem Umfange die Errichtung öffentlicher jüdischer Volksschulen erforderlich bzw. möglich ist, werden die Behörden ersucht, in allen öffentlichen und privaten Volksschulen für sämtliche Jahrgänge Feststellungen über die Rassezugehörigkeit der Kinder zu treffen.

Von den Manövern

Nachdem das verstärkte Infanterie-Regiment Blauen (Rot) sich Montagabend bei Theuma in seiner zweiten Widerstandslinie eingerichtet hatte, arbeitete sich das blaue Infanterie-Regiment Dresden an die Stellung heran und sein Kommandeur beschloß, den Angriff Dienstag früh fortzusetzen. In der Nacht ging jedoch beim Kommandeur des roten Regiments der Befehl ein, nachts die Stellung bei Theuma unter Zurücklassung starker Nachtruppen zu räumen und sich in der Linie Treuen-Poepingrün zur Verteidigung einzurichten. Dieser Auftrag wurde von Rot im Verlauf der Nacht glatt durchgeführt.

Als Blau um 5.30 Uhr zum Angriff gegen die roten Stellungen bei Theuma antreten wollte, war der Gegner verschwunden. Sofort nach Osten vorgeschobene Spähtrupps stießen überall auf die von den Rieser Pionieren angelegten und mit Maschinengewehren gesicherten Straßensperren, so daß sich der Kommandeur von Blau gezwungen sah, die ihm zugeteilte motorisierte Pionierkompanie (4. Kompanie Pionier-Bataillon Riesa M) zur Befestigung der Sperren einzusetzen. Bald begann auf der ganzen Front reger Geschützlärm. Nur mit erheblichen Verlusten gelang es Blau, die Sperren zu überwinden. Man sah hier zum erstenmal bei dieser Übung mit Gasmasken vorgehende und kämpfende Truppen. Langsam schob sich Blau nach Osten vor.

Zum Angriff auf die eigentliche Stellung von Rot kam es nicht mehr. Als Blau sich zum Angriff gegen die rote Verteidigungslinie bereitgestellt hatte und damit der eigentliche Übungszweck erfüllt war, ertönte das diesjährigen Herbstübungen unter Leitung des Artillerie-Führers IV abschließende Signal: Das Ganze — Halt!

Während sich die Offiziere zur Befehlsprüfung sammelten, rückten die Truppen in die Quartiere ab, wo Dienstagabend ein Manöverball den Abschluß der Herbstübungen auch nach dieser Seite brachte.

Am Mittwoch erfolgte der Abtransport der einzelnen Truppenteile in ihren Standort, soweit sie ihn nicht — wie die motorisierten Formationen — aus eigener Kraft erreichen

Die Kriegsbrücke bei Fischheim

Mittelpunkt der Beobachtungsposten der vielen tausend Zuschauer, die sich am ersten Tag der großen Herbstübungen der Kommandantur Leipzig eingefunden hatten, war der Weiler „Auf dem Kreuz“ bei Harta, denn dort sah man schon früh Nachrichtentruppen der Schiedsrichter arbeiten. Andere wieder gingen nicht fehl, als sie sich nach Sörnzig in Marsch setzten, denn dort hatte das Rieser Pionierbataillon eine Brücke über die Mulde nach Fischheim gebaut, eine richtige Kriegsbrücke mit acht Tonnen Tragfähigkeit, ausreichend für sämtliche Fahrzeuge des Feldheeres mit Ausnahme der ganz schweren Kraftfahrzeuge. Die Brücke hat mit den Pontonbrücken der Vergangenheit nur noch soviel gemein, daß sie von schwimmenden Pontons getragen wird. Im übrigen aber ist sie eine sinnreich durchgearbeitete Rekonstruktion, in der Holz fast gar keine Verwendung mehr gefunden hat. Alles ist aus Eisen.

Daß diese Brücke ihrer Aufgabe gewachsen war, zeigte sich, als das zu Blau gehörige II. Bataillon des Infanterie-Regiments Königsbrück sie überschritt. Ohne Störung ging das vor sich. Und dann entwickelte sich jenseits der Mulde langsam und vorsichtig das Gefecht, in dem Blau gegen 1 Uhr mittags im Angriff mit drei Bataillonen gegen die linke Flanke von Rot kam, das dort nur ein Bataillon zur Verfügung hatte, während seine beiden anderen Bataillone noch auf dem rechten Flügel gegen die erste Vorhut von Blau, das I. Bataillon standen. Blau hatte die durch die Zerstörung der Muldebrücken bei Rochitz herbeigeführte erhebliche Verzögerung des Vormarsches seines letzten Bataillons aufzuholen verstanden, indem es die Kriegsbrücke bei Sörnzig sehr schnell erreichte.

Bei diesem Stand des Gefechtes ließ der Übungsleiter Generalleutnant Kreh von Krefenstein „Das Ganze — Halt!“ blasen, und die Truppen rückten in Quartiere ab; das regnerische Wetter machte das vorgezeichnete Beziehen von Bivvaks unmöglich.

Wieder 48 000 Arbeitslose weniger

Die Entwicklung des Arbeitseinsatzes im August.

Berlin, 11. September.

Obwohl im August die Aufnahmefähigkeit der Außenberufe für Arbeitskräfte geringer zu werden pflegt und schon mit Entlassungen aus einigen Zweigen gerechnet werden muß, ist — dank der starken Auftriebendungen der deutschen Wirtschaft — die Arbeitslosenzahl im diesjährigen August wieder erfreulich zurückgegangen. Rund 48 000 arbeitslose Volksgenossen konnten auch in diesem Monat wieder in Arbeit und Brot gebracht werden. Der Bestand an Arbeitslosen betrug nach den Zählungen der Arbeitsämter am 31. August 1 706 000, die Arbeitslosigkeit ist damit seit dem diesjährigen Höchststand um fast 1,3 Millionen zurückgegangen.

Bei der Beurteilung des Augustrückganges ist zu berücksichtigen, daß infolge der günstigen Wetterlage die Getreidernte in weiten Teilen des Reiches schon in diesem Monat im wesentlichen beendet werden konnte und infolgedessen Erntehilfskräfte von der Landwirtschaft wieder freigegeben wurden. Auch die Zahl der Notstandsarbeiter verringerte sich im Zuge der planmäßigen Einschränkung der Notstandsarbeiten weiterhin um 13 000. Trotzdem gelang es, nicht nur diese Zugänge anderweitig wieder in Beschäftigung zu bringen, sondern darüber hinaus die weitere Senkung des Arbeitslosenstandes zu erzielen. Am aufnahmefähigsten zeigten sich dabei die Gruppen des Metall- und Beugewerbes.

In der regionalen Entwicklung der Arbeitslosigkeit hatten in erster Linie die mit Großstädten stark durchsetzten und dicht bevölkerten Gebiete Brandenburg und Rheinland und der Bezirk Hamburg verhältnismäßig starke Entlastungen aufzuweisen. Unter den am 31. August gezählten Arbeitslosen befanden sich 1 242 000 Unterstützungsempfänger, von denen 232 000 versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung, 648 000 Krisenunterstützung bezogen und 362 000 anerkannte Wohlfahrtsunterstützungsempfänger waren. Die Zahl der Notstandsarbeiter in der werteschaffenden Arbeitslosenhilfe ist um 13 175 auf 155 300 zurückgegangen.

Rundfunkprogramm zum Parteitag

Die wichtigsten Ereignisse des Parteitages der Freiheit werden in den Tagen vom 10. bis 16. September über alle deutschen Sender dem deutschen Volke vermittelt werden. Die Reichsfunksendung hat folgende Uebertragungen vorgezogen:

Dienstag, den 10. September.

17.45 bis 18.45 Uhr: Reichsfunksendung: Empfang der Spitzen von Partei und Staat im Rathausaal; 19.20 bis 20.55 Uhr: Reichsfunksendung: 1. Akt der Festsaufführung Opernhaus „Die Meisterfänger von Nürnberg“ und 3. Akt, 2. Bild (23.45 bis 0.30 Uhr). Oper in drei Aufzügen von Rich. Wagner, Musikalische Leitung Wilhelm Furtwängler, Spielleitung Johannes Murauch.

Mittwoch, den 11. September.

10.40 bis 12.30 Uhr: Reichsfunksendung: Feierliche Eröffnung des Parteikongresses der NSDAP an der Luisenparkhalle. 16.15 bis 17.15 Uhr: Reichsfunksendung: Grundsteinlegung zur Kongresshalle. 19.45 bis 21.30 Uhr: Reichsfunksendung: Kulturtagung im Opernhaus.

Donnerstag, den 12. September.

18.00 bis 19.30 Uhr: Reichsfunksendung: Appell des Reichsarbeitsdienstes auf der Zeppelinfeld; 21.15 bis 22.00 Uhr: Reichsfunksendung: Abnahme des Fackelzuges der Politischen Leiter durch den Führer am Bahnhof.

Freitag, den 13. September.

16.45 bis 18.30 Uhr: Reichsfunksendung: Appell der Politischen Leiter auf der Zeppelinfeld; 20.00 bis 22.00 Uhr: Frauenkongress in der Luisenparkhalle.

Sonntag, den 14. September.

9.45 bis 11.00 Uhr: Reichsfunksendung: Der Führer spricht zur Hitlerjugend in der Hauptkampfbahn des Stadions. 19.00 bis 20.30 Uhr: Reichsfunksendung: Ausschnitte aus dem Volksfest im Stadion.

Sonntag, den 15. September.

7.45 bis 10.00 Uhr: Reichsfunksendung: Appell der SA, SS, und NSKK in der Luisenparkhalle; 11.25 bis 13.00 Uhr und ab 14.55 bis etwa 15.30 Uhr: Reichsfunksendung: Funterberichte vom Vorbereitungs- und dem Führer am Adolf-Hitler-Platz.

Montag, den 16. September.

15.25 bis 16.45 Uhr: Reichsfunksendung: Funterbericht von den Vorbereitungen der Wehrmacht und Ansprache des Führers an die in Paradeaufstellung angetretenen Truppen. 18.30 bis 20.30 Uhr: Reichsfunksendung: Fortleitung und Schluß des Parteikongresses; 20.30 bis 21.30 Uhr: Reichsfunksendung: Militärkonzert aus Nürnberg; Dozwischen Kurzberichte vom Bivvaks der Wehrmacht. 21.30 bis 22.30 Uhr: Großer Zapfenstreich vor dem Führer auf der Zeppelinfeld.



Es ...
ziehen ...
ihm, ...
grüßung ...
„Ah, ...
nichts ...
träglich ...
„Wiel ...
dem Be ...
„D ...
zu Ver ...
gratulie ...
lobt. D ...
Gra-Be ...
„Dir ...
war doc ...
er ein ...
unange ...
man sa ...
Nun, go ...
hätte, ...
gewesen ...
„Nun ...
haft all ...
Schäde ...
dieser ...
Zutte ...
Das lie ...
trampfh ...
„Ich ...
sicher, ...
sein. Da ...
„Ich ...
Zutte

Ergebnis der Prämienziehung der V. Reichs-Lotterie für Arbeitsbeschaffung

Bei der am 31. August in München erfolgten Prämienziehung wurden in den Reihen A bis K folgende Prämienchein-Nummern mit Prämien gewonnen:

Reihe A: mit 3000 bis 1000 die Nummern 1240516, 1451044, mit 900 bis 500 die Nummern 10757, 43402, 94945, 100388, 145897, 168851, 218660, 291711, 320559, 354885, 409006, 468077, 490000, 495298, 498214, 565585, 707506, 757008, 892540, 898229, 902936, 933053, 1014121, 1205395, 1237109, 1317540, 1377778, 1504928, 1548989, 1568320, 1628888, 1659462, 1672254, 1697790, 1897030, 1924042, 1957160, 1981321.

Reihe B: mit 3000 bis 1000 die Nummern 84412, 716545, mit 900 bis 500 die Nummern 8645, 49002, 211869, 479294, 506361, 512100, 551963, 649025, 699754, 730973, 817219, 825788, 870191, 907603, 922780, 981019, 1110979, 1134777, 1147562, 1196329, 1209789, 1217617, 1230674, 1258875, 1392219, 1419275, 1440688, 1515429, 1555003, 1591396, 1714046, 1727978, 1757791, 1798724, 1861135, 1899003, 1909485, 1966146.

Reihe C: mit 3000 bis 1000 die Nummern 472261, 1203379, mit 900 bis 500 die Nummern 142166, 194030, 242099, 384320, 509135, 741419, 790846, 801387, 825033, 884024, 913990, 964075, 1002199, 1006360, 1078276, 1101671, 1195899, 1197601, 1208500, 1230938, 1233663, 1303221, 1334414, 1393803, 1428880, 1431655, 1481971, 1513444, 1517892, 1532477, 1557063, 1577251, 1672803, 1723216, 1750779, 1785197, 1860773, 1914542.

Reihe D: mit 3000 bis 1000 die Nummern 490614, 1677616, mit 900 bis 500 die Nummern 108927, 198730, 209166, 275584, 603299, 713394, 817492, 831010, 868247, 898799, 960329, 988927, 1021540, 1088773, 1169788, 1210330, 1315677, 1389660, 1423811, 1515860, 1543571, 1546016, 1580956, 1590675, 1603090, 1605045, 1607101, 1609023, 1675454, 1716109, 1760037, 1787889, 1845156, 1840066, 1853174, 1879308, 1899666, 1973129.

Reihe E: mit 3000 bis 1000 die Nummern 1345106, 1663719, mit 900 bis 500 die Nummern 30511, 115325, 126054, 152405, 162119, 207858, 391763, 411870, 434758, 479517, 493765, 507463, 545365, 576996, 597293, 661219, 708170, 882492, 903216, 905052, 1069083, 1106856, 1143908, 1190427, 1200163, 1246982, 1327037, 1334089, 1348361, 1503879, 1523194, 1695532, 1700671, 1843175, 1828290, 1931000, 1972164, 1994249.

Reihe F: mit 3000 bis 1000 die Nummern 512731, 609159, mit 900 bis 500 die Nummern 13280, 134337, 168273, 269953, 274392, 309837, 441994, 480730, 494179, 680861, 802779, 904699, 871028, 898458, 926836, 939488, 1051966, 1093002, 1131693, 1193782, 1195699, 1283177, 1306139, 1338213, 1402201, 1402998, 1404278, 1460099, 1514812, 1593754, 1682360, 1720691, 1759637, 1773482, 1800553, 1805046, 1898925, 1991620.

Reihe G: mit 3000 bis 1000 die Nummern 757340, 899113, mit 900 bis 500 die Nummern 22568, 92492, 148072, 187702, 187483, 199567, 202308, 292635, 298614, 306218, 331695, 389629, 414114, 445556, 497193, 500930, 700015, 742813, 797091, 821149, 825094, 831628, 832200, 807271, 1011203, 1017939, 1111206, 1150766, 1217900, 1251215, 1352421, 1467496, 1510099, 1565501, 1768983, 1805776, 1943689, 1969730.

Reihe H: mit 3000 bis 1000 die Nummern 879775, 1198007, mit 900 bis 500 die Nummern 75679, 100690, 158054, 271313, 282166, 282456, 340463, 369989, 389912, 503962, 514081, 607872, 646618, 650074, 653254, 832384, 908818, 969743, 959390, 1013451, 1123794, 1193417, 1245080, 1273715, 1298113, 1337615, 1373700, 1399932, 1545909, 1744953, 1838420, 1897223, 1910993, 1919975, 1950754, 1961204, 1982976, 1999085.

Reihe J: mit 3000 bis 1000 die Nummern 119977, 1374132, mit 900 bis 500 die Nummern 41300, 107141.

8. Ziehung 5. Klasse 207. Sächsischer Landeslotterie

8. Ziehung am 10. September 1935.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 100 Mark gezogen.

25 000 auf Nr. 23881 bei Hn. Louis Richter, Leipzig.
10 000 auf Nr. 31813 bei Hn. Friedrich Richter, Bautzen.
5 000 auf Nr. 36074 bei Hn. Wilhelm Richter, Leipzig.
5 000 auf Nr. 11954 bei Hn. Max W. Richter, Leipzig.

364 290 222 956 324 005 718 (250) 704 210 055 897 294 746 1079 900 540
319 (250) 694 225 726 345 358 157 112 912 666 (500) 189 363 201 133 2376
285 (250) 511 (250) 165 (300) 810 380 495 778 695 (250) 852 111 811 388 3099
419 (250) 510 071 308 655 704 (500) 697 (250) 379 174 956 599 805 068 (200)
532 4199 (250) 844 661 (250) 222 749 114 574 739 894 470 316 843 071 (300)
490 033 015 5444 (250) 672 (250) 658 338 958 (300) 706 441 (500) 617 (300)
041 588 (250) 6068 468 518 147 100 327 889 917 298 504 405 75 457 (200)
002 7505 921 832 (250) 795 325 068 (250) 865 007 233 855 (250) 789 896 904
568 (500) 097 (250) 8670 694 398 585 (250) 865 007 233 855 (250) 789 896 904
568 870 393 (250) 273 10100 928 829 396 914 (300) 083 (500) 144 081 867
775 (500) 100 762 890 11697 442 128 953 748 533 034 (250) 786 12600 591
868 709 232 858 474 124 109 821 764 310 13424 880 305 097 571 802 (500)
568 388 914 235 14683 403 (250) 496 276 (500) 213 (250) 418 230 094 789
18223 068 053 523 (300) 786 979 898 410 742 088 329 16404 598 848 501
079 (500) 990 (250) 571 (250) 273 688 375 415 17708 321 888 171 101 114
749 (250) 208 111 726 590 731 422 180 895 352 707 608 18717 966 608 (250)
643 629 860 777 829 560 704 19795 908 (1000) 487 629 561 307 084 997 (250)
081 80367 765 (500) 027 994 182 (500) 501 321 499 780 (300) 771 488 425 705
419 834 21839 445 509 608 381 952 866 115 533 (250) 378 163 485 24899 849 630 007
987 (500) 549 (250) 557 428 294 474 684 619 920 990 827 619 006 82001 428
081 (25000) 298 893 390 608 381 952 866 115 533 (250) 378 163 485 24899 849 630 007
789 293 (250) 764 801 289 858 357 751 (250) 683 25728 299 716 417 119 566
791 104 (250) 640 (250) 82298 406 354 762 629 (300) 554 948 (250) 042 (300)
454 789 (500) 511 908 879 610 190 491 429 (500) 811 (300) 311 (250)
603 329 28905 481 (250) 394 098 250 (300) 847 844 (500) 810 341 132 973
545 (250) 762 28913 708 251 730 467 695 341 237 988 699 550 (250) 428 757
30374 889 (300) 467 034 (1000) 708 088 (300) 019 708 694 122 741 (300)
179 304 656 (250) 31731 417 258 (250) 231 696 135 018 47708 321 888 171 101 114
32081 846 904 488 735 275 467 809 144 (1000) 019 708 694 122 741 (300)
315 176 (500) 553 136 (250) 49833 619 577 067 047 (1000) 225 191 829 892
24541 832 549 809 225 058 032 554 616 988 078 38878 275 270 745 590
644 485 141 829 (500) 157 187 889 074 (1000) 098 641 040 785 30289 195
647 (500) 975 890 149 583 514 506 758 972 741 861 37099 946 534 806 412
764 830 221 (250) 585 020 (300) 208 719 389 588 992 (300) 38970 715 717
769 (250) 430 (250) 744 419 850 (900) 923 39509 891 769 (500) 293 715 627
564 170 (300) 414 825 100 420 300 893 40250 396 693 440 099 41149 545
291 897 505 (200) 073 253 409 410 311 708 890 514 605 42838 (500) 430 083
240 080 734 243 243 385 848 590 43508 (300) 967 833 507 276 937 (500) 336
979 472 473 567 446 44070 016 900 (300) 687 (250) 118 927 387 941 597 154
656 442 568 248 460
45520 069 040 108 896 810 (250) 712 184 875 841 701 245 005 307 772
470 46079 850 982 732 (1000) 897 794 470 529 446 47744 854 371 597 842
056 441 227 138 470 296 354 48933 619 577 067 047 (1000) 225 191 829 892
097 806 407 175 783 918 842 722 (250) 712 184 875 841 701 245 005 307 772
221 474 300 219 184 305 109 934 809 295 479 178 (500) 53148 02550
253 742 (500) 123 (200) 253 891 709 894 006 727 603 071 812 (2000) 426 349
112 (1000) 290 464 894 52134 469 (250) 502 833 499 318 781 489 (300) 58774
747 (250) 205 (250) 782 117 840 605 439 (300) 665 (250) 328 (1000) 320 (250)
388 046 680 471 432 (250) 811 098 54348 154 123 959 (500) 530 794 743 160
291 36421 607 645 905 965 495 288 308 825 (1000) 472 57208 390 978 104
068 (500) 851 848 931 280 (300) 725 137 (250) 076 600 (200) 709 (500) 58796
770 514 (250) 861 (250) 300 59893 751 623 631 (300) 817 922 (500) 543 626
612 60000
60602 299 453 963 298 (250) 61315 578 (250) 694 368 028 728 828 584
489 242 (1000) 090 407 (250) 308 82984 986 842 (250) 481 (250) 300 804 790
903 (300) 015 68007 151 (300) 654 512 685 (1000) 683 432 928 560 (1000)
658 477 (1000) 789 (300) 689 940 (300) 458 119 041 882 069 742 64445 974
775 652 919 349 043 073 008 470 114 (500) 63110 200 274 174 814 126 939
402 388 123 984 366 144 009 (250) 259 769 326 607 343 521 66843 990 978
958 (1000) 346 395 577 107 123 67742 880 187 975 494 349 (300) 539 289 600
559 (300) 059 68213 552 868 298 422 (250) 770 (250) 257 007 683 (300) 527
892 (300) 324 977 (250) 409 48920 346 (300) 211 029 (250) 725 339 557 (250)
781 814 70777 265 141 (1000) 439 680 (250) 953 990 501 (500) 636 971 73104
388 559 684 098 050 450 (250) 957 175 065 069 (250) 648 72780 398 947 860
390 (300) 526 928 641 705 610 258 659 73077 (1000) 110 488 945 616 098
(250) 888 749 129 718 (500) 305 642 (300) 74594 974 418 683 365 268 998
515 (250) 120
70191 912 250 257 996 329 619 103 200 790 636 (300) 813 (250) 608 (250)
863 76210 487 762 418 425 821 601 405 (250) 77 77375 883 897 525
408 (500) 707 894 562 (300) 519 206 (250) 298 (300) 787 501 970 (500) 070

Die amtliche Gewinnliste der Prämienziehung liegt bei allen Lotteriegewinnern und bei den öffentlichen Spar- und Kreditanstalten und Banken auf und ist zum Preise von 5 Pfennig zu erwerben.

79058 965 689 478 623 097 329 030 822 735 529 70335 055 322 565 570 543
028 (250) 246 63628 (3000) 901 499 753 219 509 (500) 943 589 373 81949
254 844 (1000) 077 020 741 299 991 830 945 891 84275 (250) 373 174 540 694
771 194 116 132 (500) 377 62166 928 421 223 088 235 110 (250) 877 536 409
64082 597 122 245 440 065 959 887 834 177 908 704 740 349 390 (1000) 85115
429 636 392 826 235 705 188 835 811 (500) 239 498 (300) 961 96974 (250)
125 410 105 287 750 794 084 006 420 207 97977 837 722 (500) 359 885 297
415 (250) 937 594 803 (250) 170 (250) 209 (1000) 211 971 (250) 694 68654 757
070 098 068 214 (300) 800 319 397 008 89884 230 936 672 843 611 862 250
319 234 099
00110 423 314 404 840 365 909 799 577 485 207 91567 680 786 (250)
139 227 694 863 528 (300) 030 985 320 948 502 142 730 92705 501 929 179
261 (250) 834 984 383 263 917 847 488 783 (1000) 177 88291 526 (250) 261
714 408 922 (300) 305 (500) 439 349 946 390 068 197 (300) 888 94189 913
781 257 (250) 756 074 482 (500) 723 93599 390 (500) 895 519 642 848 566 034
006 145 259 590 196 451 398 358 403 (250) 728 729 245 (1000) 955 095 250
98212 (300) 901 286 779 847 196 (2000) 959 377 (1000) 977 927 438 597 341
913 (300) 091 (500) 99353 519 (250) 797 524 093 468 534 882 850 303 (250)
180063 408 744 (250) 788 840 (1000) 208 964 631 156 434 (250) 844 (300)
8032 104110 946 (250) 438 796 035 083 740 152 175 (2000) 494 (300) 638 936
102342 148 990 (250) 710 219 141 023 (300) 391 398 4083794 465 890 882
003 849 828 255 294 915 184 214 (250) 881 (500) 069 197 749 869 (500)
104618 990 614 614 606 854 973 608 505 (3000) 894 323 (250) 141 834 (250)
395 409 848 913
105095 894 323 238 345 968 225 (250) 354 (1000) 748 (250) 106900
601 997 845 813 830 014 (250) 733 174 (300) 508 (200) 899 909 284 (2000)
960 107292 942 818 (250) 492 286 797 814 445 185 723 346 (2000) 545 101
252 409 935 (3000) 288 892 89 106050 417 159 078 843 (250) 131 293 946
026 (300) 132 618 (300) 741 616 538 244 (300) 443 106948 (300) 390 001
409 (300) 566 653 (1000) 469 693 258 451 (250) 420 967 869 419 110841 948
210 (1000) 498 994 028 708 959 591 682 020 250 114 808 809 952 (300) 597 714
11616 606 751 (1000) 997 (500) 885 (250) 954 484 608 124 118904 537 (200)
11616 606 751 (1000) 997 (500) 885 (250) 954 484 608 124 118904 537 (200)
053 763 796 (500) 139 042 970 358 273 893 118370 439 (1000) 774 618
438 (250) 358 (250) 041 876 054 599 384 867 910 189 292 755 188 238 (1000)
144756 372 (500) 020 338 (250) 742 994 028 589 637 218 485 892 810 (250)
492 926 704 587 840 739 118817 202 (250) 908 729 392 339 (250) 810 (250)
998 181 950 (1000) 340 405 118606 006 821 637 (250) 987 743 508 568
177392 847 189 067 872 121 897 (300) 736 (250) 709 606 368 673 579 118845
081 890 591 390 217 828 990 593 (300) 119634 (5000) 207 280 146 (250) 754
617 (3000) 539 747
120730 077 734 (250) 370 (250) 470 272 (500) 070 (2000) 293 541 068 (3000)
738 552 038 121801 699 (300) 973 814 639 (1000) 699 716 674 078 137 822
220 897 992 122643 237 (250) 396 (300) 941 513 559 685 477 650 781 317
740 917 (1000) 154 976 199 913 122504 927 (500) 515 448 (250) 961 (300)
738 298 517 258 189 983 953 814 907 124295 (1000) 668 686 086 178 839
275 527 416 971 125337 570 325 952 812 (300) 044 014 (250) 607 (2000) 385
970 (500) 356 (250) 408 654 (3000) 120884 (500) 147 (1000) 808 742 315 578
275 (250) 127588 335 118 988 482 711 899 421 (250) 865 788 (1000) 754 389
146 230 210 099 409 385 747 139642 418 035 504 650 189 (500) 491 885 000
739 068 (1000) 390 (250) 808 005 811 (500) 873 117 133408 059 (500) 782 604
128 (250) 873 219 675 332 869 (250) 301 842 940 999 132259 023 430 873
528 567 940 233 (250) 144 784 068 (250) 039 818 404

Das Erlebnis von Nürnberg

Reichsparteitag in Nürnberg: wie ein Hochwasser brandet das Heer der Bewegung durch die alte Stadt, über die Plätze mit den sprudelnden Brunnen und überragenden Häufern, durch die großen Rückstrahlen und engen Gassen. Ein Volk in Braun und Schwarz, in Grau und Weiß. Die Luft verdrängt die Einzelwesen. Volk im Aufbruch ist das. Die Bewegung, in der sich alles befindet, Menschen gleicher Farbe gleichen Gepräges, gleicher Art und Stimmung. Der Berg wandert, den der Glaube in Bewegung brachte Ausgelöst sind die Gesichter der Einzelwesen. Das Antlitz eines ganzen Volkes zeigt den Ausdruck gleichen Denkens, Fühlens und Wollens.

Da marschieren die SA. Eine Armee in Braun, die alten Kämpfer der Bewegung. Der Marschtritt dröhnt in ewig gleicher Melodie: „Es ist erreicht. Das Dritte Reich ist da. Wir haben nicht umsonst gekämpft!“ Der Triumph des Sieges strahlt aus den Augen, die Freude an den Früchten ihrer Saat, der Dank an den Führer, der die Idee geboren.

„Seht her, das ist die neue Zeit, der Ausdruck unserer Bewegung. Waren wir nicht gewesen, es hätte niemals einen Reichsparteitag gegeben. Es stände keiner in Nürnberg.“

Von dieser Warte aus erlebt die SA die Nürnberger Tage. Sie fühlt sich im Mittelpunkt stehend und als Träger des Beweises. Ihre Gedanken gehören nicht nur der Gegenwart und Zukunft, sondern schweifen auch in die Vergangenheit zurück. Die Erinnerung marschiert mit dem braunen Heer. Die zerrissenen, zerklüfteten und geläuterten Fahnen lassen die Zeit blutiger Saatschlachten und Straßenkämpfe nicht vergessen.

Kamerad marschier! Die Fahne weht! Vor wenigen Jahren noch stand ein anderer an deiner Seite. Er fiel um der Bewegung willen. Ehre sei seinem Andenken. Sein Geist erlebt den Reichsparteitag mit, herbeizitiert durch die Lebendigen, die da lagen: „Schau her, dein Opfertod war nicht umsonst. Freude dich mit uns!“

Der SA zur Seite steht die SS. Es sind jugendliche Kraftgestalten, Hüte und Wächter des neuen Reiches. „Was uns der Sieg des Glaubens gab, das kann uns keiner rauben.“ Das ist die Grundidee im Gesicht der schwarzen Truppen. Markant sind die Gesichtszüge, getragen vom Willen: „Was die Kämpfer der Erhebung erreicht — wir stehen mit unserem Blut und Leben dafür ein, daß es erhalten bleibe.“

Der Gegenwart lebt die SS. Sie sieht und erlebt die Reichsparteitage von der Warte des Heute. Frei ist der Blick, er schaut und wartet mit Spannung der Dinge, die die Reichsparteitage bringen werden, den Rechenchaftsbericht und die Parole des Führers auf ein neues Jahr, derzufolge zu handeln sie fest entschlossen sind.

Das Erlebnis Nürnbergs ist der SS eine Quelle der Kraft. Sie ist gekommen um daraus mit Freude zu schöpfen. Der Geist des Erlebens läßt die Herzen höher schlagen, die Freude am Ausdruck des Willens der geschlossenen Bewegung, die in Nürnberg vom Volk zum Volk spricht.

Schwinge den Hammer, schmiede den Stahl.
Stütze den Acker friedlich im Tal...

Da steht die Armee des deutschen Arbeitsdienstes. Mit geschultertem Spaten, der in der Sonne silbern glitzert. Wettergebräunte Gesichter sind es, die nach dem Willen des Führers die deutsche Scholle erobern, dem Meer in zähem Kampf fruchtbaren Boden abringen, den Sumpfen das Wasser absaugen, dem sandigen Dedland nährnde Erde schenken.

Neue Ehrenmitglieder der Staatstheater

Der Reichsstatthalter hat die Kammerlängerinnen Elsa Stühner und Hiesel von Schuch sowie den Kammerfänger Curt Taucher in Anerkennung ihrer in langen Jahren den Sächsischen Staatstheatern gewidmeten hohen künstlerischen Leistungen zu Ehrenmitgliedern der Sächsischen Staatstheater ernannt.

13. September.

Sonnenaufgang 5.29 Sonnenuntergang 18.22
Monduntergang 6.19 Mondaufgang 18.07

1830: Die Dichterin Marie von Ebner-Eschenbach auf Schloß Jdslavitz in Mähren geb. (gest. 1916). — 1854: Der General und Kriegsminister a. D. Dr. Hermann von Stein in Wedderstedt, Prov. Sachsen, geb. (gest. 1927). — 1863: Der Admiral Franz von Hipper in Weiskheim, Oberbayern, geb. (gest. 1932). — 1872: Der Philosoph Ludwig Feuerbach auf dem Rechenberg bei Nürnberg gest. (geb. 1804). — 1877: Der Forschungsreisende Wilhelm Filchner in München geb.



Aufnahme: Bittner — M.

Kämpfer der Zukunft

Dar! Sprich aus ihrem Mienenspiel, Freude am Leben im Dritten Reich, glückliches Hoffen auf eine bessere Zukunft. „Wißt ihr es noch? Du, Bordenmann, du, Kamerad neben mir, ihr alle — ihr hier steht! Was wäre geworden, wenn die Idee der nationalsozialistischen Bewegung sich nicht durchgerungen hätte? Dar! ständen wir noch auf den Stempelstellen, zermürbt und hoffnungslos, von Jugend an zur Untätigkeit verdammt als nutzloses Volk ohne Lebenswert und Inhalt.“

Der Arbeitsdienst ist frohen Herzens nach Nürnberg gekommen, um Gelegenheit zu finden, den Dank zum Ausdruck zu bringen, den er der Bewegung schuldig ist. Nicht um des Verdienstes, sondern um der Arbeit willen. Wer dem braunen Heer ins Antlitz schaut, erlebt die Freude und den Stolz, die der Segen der Arbeit bringt. Da ist keiner darunter, der in Trauer vor jene Türen herbeilehnt.

„Wir danken dem Führer, daß er uns den Spaten in die Faust drückte und uns Gelegenheit gab, mit aufzubauen das Deutsche Reich zum Segen der Zukunft!“ Das ist, wenn alle Mienen, geloben alle Augen mit strahlendem Blick. „Wir erleben die Reichsparteitage als Glieder in der Kette des Ganzen und nehmen die Gewißheit mit, daß das ganze deutsche Volk stolz auf uns ist. Wir werden es nie und nimmer enttäuschen. Groß und stark soll das Volk durch unserer Hände Werk werden, unabhängig und frei von fremder Erde, die uns zur Zeit noch Bodenprodukte liefert.“

Seid unbeforgt! Die Wehrmacht geht vorüber mit klingendem Spiel. Was eure Taten in schwerer Arbeit dem Boden geschenkt, der Soldat legt sein Leben dafür ein, daß es erhalten bleibe. Es gibt keinen Bürger mehr im deutschen Lande, der nicht stolz darauf wäre, durch die Wehrmacht geschützt und gesichert zu sein. Mit Freude gehen die Jungen zu den Fahnen und sind dem Führer aus bester Seele dankbar, daß er ihnen wieder das Gewehr in die Hände drückte.

Da marschieren sie in Reih und Glied mit der Bewegung. Sie erleben den Reichsparteitag als einen nationalen Feiertag und bringen zum Ausdruck: „Heute ist uns die Gelegenheit dazu gegeben, dem Dritten Reich unsere Dank und unsere unverbrüchliche Treue zu beweißen. Wir tragen mit Stolz das Hakenkreuz am Stahlhelm und wollen den Feind, der es zu beschimpfen wagt.“

Die Wehrmacht marschiert und hinterher die Jugend. Das sind Jungen, an denen man keine Freude hat. Das ist ein Gesicht, das so viel Zuversicht und Hoffnung strahlt, daß keinem um Deutschlands Zukunft bange zu werden braucht.

Es ist unbeschreiblich, was in den kleinen Seelen beim Erleben der Reichsparteitage vorgeht. Es ist nicht allein das Ereignis, das in ihren Köpfen sich festsetzt für alle Zeit, das Ganze ist es, was auf sie hereinstrahlt und sie erheitert. Ihnen wird das Lagerleben im Feld zum großen Erlebnis, die große fremde Stadt, die sie zum ersten Male schauen, der Schmutz der Straßen und dann die Worte des Führers — tausend große Dinge! Die Jugend liebt im Erleben. Man sieht es ihr an — die Brust will zerpringen, die Herzen klopfen.

Es ist eine fruchtbare Saat, die die Reichsparteitage in die Herzen der Jungen säen. Sie wird im jungen Boden reiche Wurzeln schlagen und Bäume des Glaubens und Willens entwickeln, die goldene Früchte tragen. Das Gesicht der Jugend strahlt im heiligen Schwur: „Nag kommen, was da will; wir halten dem Führer die Treue. Wir werden groß werden Soldaten des Arbeitsdienstes und der Wehrmacht und dormaligste Männer, auf die sich der Staat verlassen kann. Nie und nimmer werden wir einen Finger breit von der Bewegung weichen.“

Das ist Glaube, wie ihn nur die Jugend ausbringen kann. Glaube, der Wunder wirkt und Berge zu verlegen imstande ist. Mit magischen Kräften strahlt er aus und hebt sich auf alle, die ihn sehen.

Stolz können die Mütter sein, die totale neuere geboren, stolz die Schwestern, die solche Brüder haben. Mit solchen Männern und Jungen läßt sich die Zukunft des Reiches gestalten, das ja Heimstatt aller, auch der Frauen ist.

Die marschieren in den Reihen der NS-Frauenkraft. Mütterlich glücklich, mit beglücktem Herzen, das der Bewegung Dank sagt für die Errettung des Familienlebens aus tiefster Not. Das Lächeln der Frauen bringt alles das zum Ausdruck, was der Mann niemals zu empfinden imstande ist. Nur die Frau weiß das Glück der Arbeit zu schätzen. Mit übervollem Herzen erlebt sie den Parteitag, glücklich, die Gelegenheit gefunden zu haben, der Bewegung Dank zu sagen für ein neu geschenktes Leben. Aber nicht nur das: Nürnberg weist ihnen ein neues Ziel, und viele Tage stärken ihren Willen und ihre Kraft für das neue Jahr des Kampfes.

Und wenn es die Mädchen sind vom BDM, so strahlen ihre Augen glückliches Hoffen, Freude darüber, daß die Zeiten der Emanzipation und Bermännlichung überwunden sind und die Frau den Platz ihrer ureigensten Bestimmung wiedergewonnen hat, wodurch sie wieder zum wichtigsten Faktor im Staatsleben erhoben worden ist, Erhalterin eines gefunden Familien- und Volkslebens zu sein. Das ist der Dank, den sie der Bewegung in Nürnberg bringen.

Börse

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 10. September

Die Umsatzlosigkeit blieb an der Dienstagbörse gering; mehrere Marktgebiete zeigten keine nennenswerten Veränderungen. Die wenigen Kursveränderungen hielten sich bis 1,5 Prozent nach oben oder unten. Staatsanleihen lagen gleichfalls still. Am Aktienmarkt gingen unter Panzen Reichsbank um 1,25 Prozent zurück. Uneinheitlich lagen Textilwerte. Bei Montonen, Keramischen und Chemie-Werten gingen die Veränderungen über Bruchteile eines Prozentes nicht hinaus.

Leitspruch für den 12. September

Nur der kann Vertrauen und treue Gesolgshaft erwarten und verlangen, der selbst die Kameradschaft in der Arbeit kennt und liebt. Nur der hat Anspruch auf Führerschaft, der den Geführten als seinen Kameraden als seinen Freund betrachtet.

Donnerstag, 12. September

9.00: Sperrzeit. — 9.40: Kindergymnastik. — 10.00: Sende-pauls. — 10.15: Aus Hamburg: Volksliedertage. — 10.55: Sende-pauls. — 11.05: Hauswirtschaft — Volkswirtschaft. Lehrtrau und Lehrling bei der Arbeit. — 11.30: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. — 15.15: Deutsche Dichtertage der Gegenwart: Ino Seidel. — 15.40: Johannes Günther liest aus seinem Schauspiel „Roman „Eckhof“. — 18.00: Reichsendung: Aus Nürnberg: Auf-marsch und Appell des Arbeitsdienstes auf der Juppelinwiese. — 19.30: Musik von Schallplatten. — 19.45: Deutschlandecho. — 20.10: Hermann Stange dirigiert die Berliner Philharmoniker. — 21.30: Reichsendung: Aus Nürnberg: Vorbereitend der politischen Amtswalter am Hauptbahnhof vor dem Führer. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00—24.00: Wir bitten zum Tanz!

Reichsender Leipzig: Donnerstag, 12. September

10.00 Reichsparteitag: Aufmarsch des Arbeitsdienstes auf der Juppelinwiese; 12.00 Mittagkonzert; 14.15 Alletlei von zwei bis drei; 15.20 Deutsche Sagen; 16.00 Unterhaltungs-musik; 17.00 Nachmittagskonzert; 19.00 Zum Feierabend; 20.00 Nachrichten; 20.10 Orchesterkonzert; 21.30 Reichsparteitag: Vor-bereitend der politischen Amtswalter vor dem Führer; 22.00 Nachmeldten und Sportfunk; 22.30 Spätabendmusik.